

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

23.8.1926

Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranstaltung Nr. 754

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranstaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, L. Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 192

Montag, den 23. August 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 23. Philipp B. Dienstag, 24. Bartholomäus. Mittwoch, 25. Ludwig A. Donnerstag, 26. Zephyrin. Freitag, 27. Josef Cal. Samstag, 28. Augustin. Sonntag, 29. Johann Evst.

Militärrevolution in Griechenland.

Alle Minister verhaftet. — Ankündigung eines freiheitlichen Regimes.

Athen, 22. August.

Hier ist eine Revolution ausgebrochen. Konditis ist Herr der Lage. Konditis hat wieder die Präsidenschaft übernommen und die Verhaftung des gegenwärtig in Spheae weilenden Pangalos angeordnet. Die Provinzgarnisonen haben das neue Regime anerkannt. In Blutvergießen ist es nicht gekommen.

Athen, 22. August. (Gav.) Die militärische Bewegung ist um 3 Uhr früh ausgebrochen. Die Truppen der Garnisonen und die republikanische Garde, angeführt von den in den Plan eingeweihten Offizieren, verlassen die Kasernen, zogen in die Stadt und besetzten die Post- und Telegraphenämter, das Kriegsministerium und andere militärische Gebäude.

Kriegsminister General Zernis wurde verhaftet, als er sich nachts nach der Kaserne der republikanischen Garde begab, die man für Pangalos völlig ergeben hielt. Sämtliche übrigen Minister wurden in ihren Wohnungen verhaftet, wo sie übernachtet werden.

Um 7 Uhr früh warfen Militärführer, die die Stadt überflogen, Proklamationen ab, worin die Beseitigung der Tyrannei des Generals Pangalos und die Einsetzung eines neuen Regimes verkündigt wird, das die gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßigen Freiheiten wiederherstellen sowie binnen acht Monaten die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften durchzuführen werde.

Es hat gegenwärtig den Anschein, als ob die Bewegung überall erfolgreich war, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Garnisonen von Saloniki und Patras sowie die meisten großen Städte und die Flotte sind ihr beigetreten. Sämtliche politischen Führer und Offiziere,

die unter Pangalos verhaftet worden waren, sind in Freiheit gesetzt worden. Die wirtschaftliche Krise, die Unterdrückung der Pressefreiheit, die Entwertung der griechischen Valuta, die willkürlichen Verhaftungen, die Verleumdung der Lebenskosten und die allgemeine Unzufriedenheit stehen seit einiger Zeit die gegenwärtige Bewegung voraus. Ein Kriegsschiff ist abgegangen, um den Haftbefehl gegen Pangalos durchzuführen. In der Stadt und im Lande herrscht Ruhe.

Einsetzung einer besonderen Gerichtskommission.

London, 23. August. (Priv.) Wie aus Athen gemeldet wird, erklärte General Konditis, daß gegen alle, die für den Sturz der jetzigen Regierung verantwortlich gewesen sind, also auch gegen den verhafteten General Pangalos, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werde. Eine besondere Kommission wird ernannt werden, um die Verantwortlichkeit des Generals Pangalos und seiner Minister zu untersuchen. Die Zensur wurde wieder aufgehoben, so daß die Blätter wieder, wie vor dem Regime Pangalos, ungehindert erscheinen können.

Der Aufmarsch der Truppen.

II. Paris, 23. August. Zu dem neuen Umsturz in Griechenland ist noch zu melden, daß in der Nacht zum Sonntag große Teile der Truppen und republikanischen Organisationen nach Athen marschierten und sofort die Post, das Telegraphenamt und andere öffentliche Gebäude besetzten. Um 7 Uhr morgens überflogen Militärführer die Stadt und warfen Proklamationen an das Volk ab, in denen die Absetzung Pangalos und seines ganzen Regierungsapparates angekündigt wurden.

Dr. Marx über außenpolitische Fragen. Er sagte, die deutsche Außenpolitik werde nach wie vor von dem großen Fragenkomplex, der sich an Vocarno, die Besatzung und den Völkerbund knüpft, beherrscht. Deutschland habe den Weg von Versailles über London und Vocarno nicht zu bereuen. Vocarno habe unverkennbar Deutschland mancherlei Vorteile gebracht. Wenn auch die ungenügende Verminderung der französischen Truppen in der zweiten und dritten Abteilungszone anlässlich der Räumung der Abiner Zone für Deutschland eine schmerzliche Enttäuschung bedeute, werde sich Deutschland immer wieder um eine weitere Verminderung der Besatzungstruppen bemühen. Wenn Deutschland diesmal nach Genf gehe, müsse es die Gewißheit haben, daß sein Eintritt in den Völkerbund sich reibungslos vollziehe.

Der Religionstempel in Mexiko.

Das Gericht soll entscheiden.

New York, 21. August. Der mexikanische Kirchenstreit hat mit einem Sieg des Präsidenten Calles geendet. Der Episkopat teilte heute mit, daß er den von Calles gegebenen Anregungen folgen und den Streitfall vor den Kongress und die Gerichte bringen will. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, weil die Entscheidung noch abgewartet werden muß. Doch steht schon fest, daß die Kirche die ersten Juristen von Mexiko engagieren wird, um ihre Sache vor den Gerichten zu vertreten.

Auch die Kongregation soll sorgfältig vorbereitet werden. Die Ansichten der Kirche, den Kongress zu verabschieden, sind zu veranlassen, werden nicht sehr günstig beurteilt, da Präsident Calles, bisher wenigstens, den Kongress fest in der Hand hatte und keine Anzeichen dafür vorliegen, daß und wie viele Abgeordnete umgeschwenkt sind.

Die Aenderung des kirchlichen Kurses dürfte nicht unwesentlich von der Haltung Amerikas beeinflusst worden sein. Die Aufrechterhaltung des Verbotes der Waffenexporte nach Mexiko und die allgemein korrekte Haltung Amerikas haben Calles zweifellos genützt.

Der Erzbischof von Mexiko akzeptiert die Trennung von Kirche und Staat.

New York, 21. August. Die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, plant man auf katholischer Seite die Schaffung einer großen politischen Partei. In

einer Erklärung des Erzbischofs von Mexiko heißt es, der Episkopat wünscht lediglich die zeitweilige Nichtanwendung der Reglemente, bis die Haltung des Volkes klargestellt ist.

Die Erklärung unterstreicht die Notwendigkeit einer Trennung von Staat und Kirche, zwischen denen gleichwohl wechselseitige Harmonie herrschen müsse, betont, daß man den vom Präsidenten Calles in dessen Antwortschreiben an den Erzbischof an den Tag gelegten verständlichen Geist zu würdigen wisse, und bringt schließlich den Wunsch zum Ausdruck, daß dem Präsidenten Calles der Ruhm beschieden sein möge, für Mexiko eine Zeit herbeizuführen, wo im Namen echter Demokratie Sozialisten, Liberale und Katholiken freundschaftlich zusammenleben.

England für die Verfassung der spanischen Langeransprüche.

London, 21. August. Wie das Reutersche Büro erfährt, ist der Standpunkt der britischen Regierung bezüglich Langers der, daß es unmöglich sei, einen Anspruch Spaniens zu erörtern, bevor nicht Spanien einen diplomatischen Schritt unternähme, insbesondere deshalb, weil die Stellungnahme der französischen und der italienischen Regierung noch unbekannt sei.

Bezüglich der Annahme, daß Spanien gewillt sein könnte, die Frage von Langer mit derjenigen eines ständigen Sitzes im Völkerbund zu verknüpfen, gehe der britische Standpunkt dahin, daß diese beiden Fragen vollständig getrennt seien und daß jede Anstrengung gemacht werden müsse, um bei dem nächsten Zusammentritt der Völkerbundversammlung Anträge zu vermeiden, die vielleicht den günstigen Verlauf der Beratungen würden bedrohen können. Die Zeit vor dem Zusammentritt des Völkerbundes sei zur Erörterung einer so wichtigen Frage viel zu beschränkt und es würde am vorzuziehenden sein, sie aufzuschieben, bis die Signatarmächte der Algecirasakte zu Rate gezogen werden können.

Spanien möchte Langer mit den Waffen holen.

II. Madrid, 23. August. Zu den Massenversammlungen in ganz Spanien vor der Einverleibung Langers äußerte sich Primo de Rivera, Langer müsse Spanien einverleibt werden, wenn Spanien auch gezwungen sein sollte, sich das Land durch einen Krieg einzuverleiben.

Ausschließung der Nichtfaschisten von der Advokatur.

Rom, 21. August. Im großen Rat der faschistischen Partei wurde heute beschlossen, daß Nichtfaschisten, die der Partei angehören, in politischen Prozessen nicht mehr die Verteidigung der politischen Gegner des Faschismus oder überhaupt von Personen übernehmen dürfen, die mit einem eingeschriebenen Mitglied der Partei in Konflikt geraten sind.

Nach der Neuordnung der Rechtsanwaltschaften, die vor einiger Zeit erfolgte, dürfen Advokaten, die nicht nationalisiert sind, in diesen Fällen nicht mehr eingeschrieben werden, das heißt, es wird solchen Advokaten unmöglich sein, ihren Beruf praktisch auszuüben, wodurch letzten Endes die Frage entsteht, wer in Zukunft die Verteidigung antifaschistischer Elemente übernehmen wird.

Aramarich verhandelt mit Mussolini.

Prag, 21. August. Dr. Aramarich weist zur Erholung in Seebad Riccione. Während seines Aufenthaltes kam Mussolini nach Riccione. Die beiden pflogen eine kurze Beratung, über die, wie das Blatt meint, das tschechoslowakische Außenministerium hinreichend informiert sein muß, da auch Minister Wrisa sich in Riccione aufhält.

Bekanntlich ist Dr. Aramarich der Begründer und Protektor der tschechischen Faschistenpartei.

Masaryk kandidiert wieder.

Prag, 21. August. Nach dem „Pravo Lidu“ wird Präsident Masaryk auch im nächsten Jahre für die Präsidentschaft neuerlich kandidieren. Die Volksparteien wollen die verfassungsmäßige Stellung des Staatspräsidenten einschränken, als Zeichen, daß sie mit der Politik des Stadtschmied nicht einverstanden sind.

Zunahme der Arbeitswilligen in den englischen Kohlengruben.

London, 21. August. Die Bergleute kehren in den mittelfingischen Bezirken in steigendem Maße zur Arbeit zurück. Die Kohlenförderung hat demgemäß dort schon in größerem Umfang wieder eingesetzt.

Dr. Zimmerman für eine Donauföderation.

New York, 23. August. (Priv.) Vor den Vertretern des politischen Institutes gab der ehemalige Generalkommissar des Völkerbundes für Oesterreich, Dr. Zimmerman, eingehende Berichte über die von ihm geleitete finanzielle Wiederaufrichtung Oesterreichs. Als eine Lösung für die zur Zeit ganz Europa beunruhigenden Probleme schlug er eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Nachfolgestaaten, Handelsverträge, Beseitigung der Zollschranken u. a. vor. Das letzte Ziel dieser Maßnahmen müßte die Gründung einer Donauföderation sein.

Dr. Zimmermann unterstrich vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus, daß die ehemalige österreichisch-ungarische Monarchie eine ideale Einheit gebildet habe. Die Wiedererrichtung des Habsburger Reiches werde nicht als politische, sondern als industrielle und wirtschaftliche Einheit eine wichtige Aufgabe des Völkerbundes sein.

Dr. Zimmermann scheint während seines Aufenthaltes in Wien nicht viel bemerkt zu haben, wenn er für ein wirtschaftliches Oesterreich, Ungarn propagiert, von dem weder Oesterreich noch die Nachfolgestaaten etwas wissen wollen. Nach wie vor bleibt der Wunsch Oesterreichs an Deutschland die einzige Möglichkeit für Oesterreich, wirtschaftlich bestehen zu können. (Ann. d. Red.)

Das Programm der Völkerbundtagung.

Genf, 21. August. Das Programm der bevorstehenden Völkerbundversammlung hat insofern eine Aenderung erfahren, als die Reihenfolge der 23 Programmpunkte gleich zu Beginn der Tagung eine Verschiebung zugunsten Deutschlands erfuhr. Nach Erledigung der Präsidentenwahl dürfte die Beschlussefassung über Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund vorgenommen werden, obwohl dieser Programmpunkt erst als erster auf der Tagesordnung stand. Wenn keine unerwarteten Komplikationen eintreten, wäre damit zu rechnen, daß die Völkerbundversammlung diesen Beschluß am 7. September fassen wird. Der Einzug der deutschen Delegation in die Völkerbundversammlung dürfte sodann am 9. September erfolgen.

Reichskanzler Dr. Marx über außenpolitische Fragen.

II. Breslau, 23. August. Auf der Generalversammlung des Augustinervereines äußerte sich Reichskanzler

Die Regierung läßt verlauten, daß sie in dieser Entwicklung das natürliche Ende des Streiks erblickt. Der Friede werde in den einzelnen Bezirken durch eine Reihe von Kompromissen geschlossen werden, die nach der Ueberzeugung der Regierung dauerhafter und vorteilhafter sein würden, als ein Lohnabkommen auf nationaler Grundlage. Die Regierung sei demgemäß gewillt, der weiteren Entwicklung Gewehr bei Fuß zuzusehen und die Bereitschaftserklärung der Bergleute zu einer Konferenz, die mit der Ueberwindung des stenographischen Berichtes über die erfolglosen Verhandlungen verbunden war, zu ignorieren.

Sieg der Radikalen bei den Gemeindevahlen in Jugoslawien.

Belgrad, 21. August. Das Gesamtergebnis der Gemeindevahlwahlen in den ehemaligen Königreichen Serbien und Montenegro steht nun fest. Die Radikalen haben in 1595 Gemeinden die Mehrheit errungen, und zwar in 1478 Land- und 122 Stadtgemeinden. Sie haben demnach in vier Fünfteln aller Landgemeinden gesiegt.

Die Davidovic-Demokraten errangen die Mehrheit in 450 Gemeinden (darunter 71 städtische), die Ribicovic-Demokraten in 18, die Bauernpartei in 79, die Republikaner in 14 und die Föderalisten in zwei Gemeinden. Kommunisten und Sozialdemokraten haben erhebliche Stimmenverluste erlitten und sind in keiner einzigen Gemeinde durchgedrungen. Nach diesem Ergebnis hat die Stellung der Regierung eine erhebliche Befestigung erfahren.

Neue Kalkstellungen in Moskau.

Moskau, 21. August. Der Zentral-Exekutivvorschuh hat Kamenev seines Postens als Mitglied des Rates für Arbeit und Verteilung entbunden. Kamenev hat heute keine Möglichkeit mehr, seinen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte geltend zu machen. — Trozki hat einen Urlaub angefordert. In seiner Stelle wurde für die Dauer seiner Abwesenheit Stobilew zum Chef des Hauptkonzeptionsausschusses ernannt.

Aufbruch in Nicaragua.

Washington, 20. August. Nach offiziellen Meldungen ist in Nicaragua eine neue Revolution ausgebrochen. Die Küstendistrikte des Ostens, besonders die Städte Leon, Corinto und Chinandela sind in vollem Aufbruch. Die Regierung hat einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl erlassen und beabsichtigt, mit aller Schärfe gegen die Revolutionäre vorzugehen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenlinien sowie die Eisenbahnlinien, die nach den revoltierenden Distrikten führen, sind unterbrochen.

Managua, 20. August. Die Revolution in Nicaragua breitet sich weiter aus. Die Revolutionäre haben eine Anzahl wichtiger Städte wie Leon und Corinto besetzt, wobei es zu heftigen Kämpfen mit den Regierungstruppen gekommen ist. Der Bahnverkehr zwischen Managua und Corinto ist unterbrochen. In Regierungsfreien wird die Schuld am Ausbruch der Revolution den Vereinigten Staaten zugeschoben, deren Nichtanerkennung des Präsidenten Chamorro die Rebellen zu ihrem Vorgehen ermutigt hätten.

Eine Stadt eingekesselt.

Managua (Nicaragua), 21. August. Bei der Räumung von Nezaläscherjen die Aufständischen die Stadt teilweise ein. Der Bürgermeister und mehrere Zivilpersonen wurden getötet. Die Regierungstruppen baten nach einem lebhaften Gefecht San Marcos wiedergewonnen. Die Aufständischen erlitten große Verluste.

Erfolge der Aufständischen in Persien.

Moskau, 21. August. Der Aufstand in Persien Kurdiskan, der von dem Onkel des abgesetzten Schah Ahmed, dem Prinzen Abul Fath Mirza, oder wie sein Titel lautet, dem Salared-Dauleh, geführt wird, erreichte einen bedeutenden Erfolg, indem die Kurden die Stadt Serdescht besetzten.

Nachrichten aus Mesched zufolge ist die Revolte ernster Natur und droht auf Südpersien überzugreifen. Dost Mahomed Khan, der Usurpator von Dampur, bereitete im Glauben, daß Mirza Khan gestürzt sei, einen Angriff auf Duzdah, den Endpunkt der englischen Eisenbahn, vor. Die indische Regierung hat vier Flugzeuge nach Duzdah entsendet.

Tschangtsolin läßt ein Duzend Bankiers hängen.

London, 21. August. Wie „Daily Mail“ aus Tokio melden, hat Marschall Tschangtsolin am Donnerstag zwölf chinesische Bankiers, darunter sieben Millionäre, hingerichtet lassen, weil sie seinem Befehl, daß Banken in der entwerteten mandchurischen Währung nicht Spekulationen dürfen, nicht befolgt hätten.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junsbrunn, 22. August. Der gestrige Sonntag war zur Freude der vielen Ausflügler und Bergsteiger schön und heiter, erst nachmittags erhob sich ein föhniges Wolkenreiben, das eine schwüle Atmosphäre mitbrachte. Gegen 9 Uhr abends legte dann heftiger Regen ein, der einen Teil der Nacht hindurch andauerte. Heute früh wechselte Bewölkung.

Bregenz, 22. August. Der Samstag ging bei herrlichem Sonnenschein, aber auch bei drückender Hitze, vorüber. Nicht minder schön und heiß war es am Sonntag vormittags. Die schon am Nachmittag auftretende starke Bewölkung verdichtete sich gegen Abend immer mehr und brachte einen heftigen, bis in die Nacht anhaltenden Landregen mit einer wohltuenden Abkühlung.

Salzburg, 23. August. Leichte Bewölkung, Neigung zu Aufhellung.

München, 23. August. Warmes heiteres Sommerwetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junsbrunn.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 711.1 mm, Temperatur 28.0, Feuchtigkeit 43, Wind O. 2, Bewölkung 3.

Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 713.7 mm, Temperatur 17.4, Feuchtigkeit 85, Wind O, Bewölkung 10, höchste Temperatur 29 Grad.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 717.3 mm, Temperatur 14.0, Feuchtigkeit 45, Wind O, Bewölkung 7, niedrigste Temperatur 14 Grad, Niederschlagsmenge 7.6.

Sturmschäden in Berlin.

II. Berlin, 23. August. Gestern ging über Berlin und Umgebung ein orkanartiger Sturm nieder, der erheblichen Schäden anrichtete. Im Norden Berlins wurden mehrere Häuser abgedeckt. Auf verschiedenen Gewässern kam es zu Unfällen, wobei mehrere Personen ertranken.

Hefige Stürme im Narmekkanal.

London, 21. August. Gestern und heute herrschte im Kanal ein starker Sturm, der heute morgens eine solche Heftigkeit erreichte, daß viele kleinere Schiffe gezwungen wurden, im Hafen von Dover Schutz zu suchen. Der Sturm hat auch bisher die in Grönitz versammelten Kanalschwimmer verschiedener Nationalität, darunter Otto Kemmerich, daran verhindert, ihre Kanaldurchquerungsversuche aufzunehmen.

Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten.

Wien, 23. August. (Priv.) Am Freitag wird der erweiterte Gewerkschaftsvorstand, dem auch Vertreter der Bundesangestellten angehören, zu einer Sitzung zusammentreten, um in der Frage des Lohnkampfes der Bundesangestellten weitere Beschlüsse zu fassen.

Die Postgewerkschaft ist darüber verstimmt, daß der Bundeskanzler gelegentlich der letzten Konferenz es abgesehen hat, über die Frage der Mindestgehälter von 170 S monatlich bindende Erklärungen abzugeben und verlangt neue Unterhandlungen nach der Rückkehr Dr. Rameks, die Mittwoch oder Donnerstag erfolgen dürfte.

Die Postgewerkschaft wird wahrscheinlich, im Falle ihre Forderungen nicht die entsprechende Anerkennung finden, nach Befragung des Gewerkschaftsvorstandes, am Freitag ein Ultimatum mit bestimmter Frist beschließen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierung, um vor ihrer Genfer Reise nicht mit drohenden Streitfragen belastet zu sein, den Beamten entgegenkommen wird. Sollte die Regierung nicht eine entsprechende Basis finden, um die Verhandlungen mit der Beamten-Gewerkschaft über die Völkerverbundigung hinaus zu verlagern, so ist es immerhin möglich, daß scharfe gewerkschaftliche Mittel angedroht werden.

Der Katholikentag in Breslau.

AB. Breslau, 22. August. Heute wurde hier der Katholikentag eröffnet. Vormittags wurde auf dem Platz vor der Jahrhunderthalle ein Festgottesdienst abgehalten, an dem gegen 80.000 Katholiken teilnahmen. Im Anschluß daran fand im Messehaus die erste geschlossene Versammlung statt, in der zunächst Landeshauptmann Dr. Horion (Düsseldorf) zum Präsidenten des Katholikentages gewählt wurde. Am Nachmittag fand eine Versammlung der katholischen Arbeitervereine statt.

Nach der Begrüßungssprache Dr. Horions betonte Reichskanzler Dr. Marx, in den Massenversammlungen der katholischen Arbeiter zeige sich am besten die Stärke des Katholizismus. Die katholische Arbeiterschaft sei der Sauerteig des Glaubens in der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Jetzt sehen auch die akademischen Kreise immer mehr ein, daß in der Arbeiterschaft die Stärke der Zukunft liege.

Abg. Dr. Stegerwald erklärte u. a., es müsse das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung sein, den Lohnarbeiter an der Wirtschaft in dieser oder jener Form zu beteiligen. Die christliche Arbeiterbewegung wolle einen Volksstaat, in dem alle Volksschichten Einfluß auf den Staat und die Wirtschaft hätten. Ueber das Thema „Christus und die Familie“ sprach die Präsidentin in der katholischen Reichsfrauenorganisation Oesterreich, Bundesrätin Starzhemberg.

Eine gewaltige Kundgebung.

II. Breslau, 23. August. Der Katholikentag gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung. Der Festgottesdienst, an dem zehntausend Personen teilnahmen, fand unter freiem Himmel statt. Kardinal Vertram hielt die Festpredigt, anschließend zelebrierte Runtius Pacelli die Festmesse. Am Nachmittag fand unter großer Beteiligung die Versammlung der katholischen Arbeitervereine statt, zu der Reichskanzler Dr. Marx, Runtius Pacelli und zahlreiche Bischöfe und Parlamentarier erschienen waren. Reichskanzler Dr. Marx betonte, an den Massenversammlungen der katholischen Arbeiter zeige sich am besten die Stärke des Katholizismus.

Runtius Pacelli forderte, daß an Stelle der gewissenlosen Ausnutzung der Konjunktur die vom Geist der Nächstenliebe getragene Rücksicht auf die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen treten müsse.

Die Konferenz der internationalen Nachrichtenagenturen.

Genf, 21. August. Heute schloß nach dreitägigen Verhandlungen die vom Völkerverbundrat einberufene Konferenz von Vertretern internationaler Nachrichtenagenturen. Die Beschlüsse der Konferenz beziehen sich in der Hauptsache auf Fragen des Eigentumsrechtes an den Nachrichten und auf den Schutz gegen unbefugte Benutzungen und Verwendungen solcher Nachrichten. Dazu kommen Tarif- und Expeditiionsfragen und solche allgemeiner Natur für die

Erleichterung des Verkehrs und der Tätigkeit der Presseangehörigen auf nationalem und internationalem Gebiet.

Bezüglich des Eigentumsrechtes wird verlangt, daß die Regelung dieser brennenden Frage sowohl auf dem Wege der internationalen Union für den Schutz des gewerblichen Eigentums, deren Zentralfiz in Bern ist, wie einer möglichst raschen Revision der Genfer Konvention in den einzelnen Staaten, wo dies nötig ist, erfolgen soll. Hinsichtlich der drahtlosen Nachrichten wird sowohl die Unterstüfung der internationalen Telegraphenunion, deren Sitz in Bern ist, angerufen, wie auch das sofortige und direkte Vorgehen der Telegraphenverwaltungen der verschiedenen Staaten bei der Aufstellung ihrer Vorschriften für die Konfessionierung radioelektrischer Apparate.

Sodann wird die Einführung einer gewissen Priorität für die Expedition der Pressenachrichten bei Tag und Nacht gefordert, ferner Tarifermäßigungen bei der Expedition auf große Entfernungen und die Verbesserung direkter Verbindungen hierfür. Die Zensur über die Presse soll da, wo sie heute noch besteht, für Friedenszeiten wegfallen.

Reichspräsident Hindenburg in Bayern.

II. München, 23. August. Reichspräsident von Hindenburg traf gestern vormittags in Begleitung eines Sohnes hier ein. Am Abend erfolgte die Weiterreise nach seinem Sommeraufenthaltsort Dietramsdorf. Während der Zwischenzeit stattete der Reichspräsident dem Forstrat Escherich, mit dem er eng befreundet ist, in Fien einen Besuch ab, der rein privaten Charakter trug. Am Münchner Hauptbahnhof begrüßte das Publikum den Reichspräsidenten mit stürmischen Hochrufen.

Zwei Münchner am Montblanc verunglückt.

Mailand, 20. August. „Corriere della Sera“ meldet aus Courmayeur: Am Dent du Géant sind zwei Bergsteiger aus München tödlich abgestürzt. Die Persönlichkeiten konnten noch nicht festgestellt werden. Am gleichen Tage hatten Turiner und Deutschschweizer Bergsteiger die nämliche Tour ausgeführt und erhielten beim Aufstieg in der Klüffeltiefe von dem Unglück Kenntnis. Sie begaben sich sogleich auf die Suche nach den Verunglückten, deren schrecklich verstümmelte Leichen sie auch am Fuß einer fast senkrechten Wand fanden.

Die Münchner sind anscheinend beim verspäteten Aufbruch in Nebel geraten und haben den Abstieg an der gefährlichen Stelle zu sehr beschleunigt. Von Courmayeur ist eine Führerkolonnie zur Bergung der Leichen aufgebrochen.

Kleine Nachrichten.

Graz, 21. August. Die Gendarmen St. Veit ab Graz verhaftete den Schriftsteller Josef Steiner, Wischenbart, der schon von mehreren Gendarmereisenden wegen Zedpresserei gefoltert wurde. Er kam zunächst in Gafshäuser, lockte den Wirtsleuten Geld heraus unter dem Versprechen, er werde für sie in den Zeitungen Artikel machen. Steiner-Wischenbart wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Regensburg, 21. August. Der 35 Jahre alte Maler Josef Huber aus München, der in letzter Zeit bei Bewandten in Uffeding auf Besuch war, ist infolge Genusses von Schwämmen in ungekosteter Zustände so schwer erkrankt, daß er im Krankenhaus Rehlm noch in der letzten Nacht starb.

Türkheim (Schwaben), 21. August. In geistiger Umnachtung überzog sich die Landwirtin Frau Schwaier mit Petroleum und setzte dann die Kleider in Brand. Trotz der raschen Hilfe von allen Seiten verbrannte sie sich derart, daß ihr die Haut in Fetzen vom Leibe hing und der ganze Körper schwarz wurde. Kurz darauf erlag sie den gräßlichen Brandwunden.

Berlin, 21. August. Beim Baden im offenen Rhein ertranken gestern nachmittags bei Fehltigen am Kaiserstuhl drei Schulmädchen im Alter von 11 bis 12 Jahren. Obwohl die Kinder bald nach dem Untergehen den Fluten wieder entziffen werden konnten, waren Wiederbelebungsversuche ergebnislos.

Berlin, 21. August. In der Nähe von Metz ist ein französisches Militärflugzeug während eines Nachtfluges abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Berlin, 21. August. Gegen den Sanitätsrat Dr. Böhm, der vor einigen Monaten unter dem Verdachte, vor zehn Jahren seine dritte Ehefrau aus der Jagd vorzüglich erschossen zu haben, verurteilt, jedoch später wieder freigesprochen worden war, weil es sich um einen Unglücksfall zu handeln schien, hat, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, die Dresdener Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Mord erhoben.

Döbel, 21. August. Während eines Übungsfluges stürzte der Flugereisnant Wulfschläger tödlich ab.

Daris, 21. August. Frau Frederik Vanderbilt, die Gemahlin des führenden Chefs des Hauses Vanderbilt, ist gestorben.

Belgrad, 21. August. Gegen Radomir Pasic, den Sohn Nikolaus Pasic, und den Journalisten und ehemaligen Eigentümer des Blattes „Balkan“, Ristovic, wurde beim Belgrader Handelsgericht am 20. Juli dem Antrag auf Einleitung des Konkursverfahrens wegen Nichtzahlung eines Wechsels in der Höhe von 11.500 Dinars stattgegeben.

Warschau, 21. August. Wie die „Ajencja Wschodnia“ meldet, hat das Gericht in Iztusl den Mörder der Goldbergwerke zum Tod durch Erschießen und seine Frau zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt. Loginow wurde wegen systematischen Diebstahls von Gold das er durch Kupfer ersetzte, angeklagt. Bei einer Revision wurden in der Wohnung vier Pud Gold vorgefunden.

London, 21. August. „Daily Express“ meldet aus Teheran, der Onkel des gewesenen Schah, das Oberhaupt eines mächtigen Romadenstammes, trachte den gegenwärtigen Schah zu stürzen, um sich des Thrones zu bemächtigen. Regierungstruppen sind abgezogen, um den Aufstand zu unterdrücken.

Newyork, 21. August. Der holländische Flugzeugfabrikant Fokker hat um die Beteiligung des amerikanischen Bürgerrechts angefleht. Er will Amerika zum führenden Lande des Flugverkehrs machen.

* **Postanweisungsverkehr mit Albanien.** Mit 1. September 1923 wird der Postanweisungsverkehr mit Albanien in beiden Richtungen aufgenommen. Die Postanweisungen nach Albanien sind in der amerikanischen Dollarwährung anzustellen, der Höchstbetrag ist in beiden Richtungen mit 25 Dollars festgesetzt. Telegraphische Anweisungen sind nicht zugelassen, eine Erlaubnis findet in Albanien nicht statt.

* **Bei einer Jachtbootfahrt verunglückt.** Bei einer nächtlichen Jachtbootfahrt im Rhein ist der in Münchner Reichstischleierkreisen wohlbekannte junge Sportsmann Paul Siegler, Mitglied der Reichstischleierabteilung des Sportklubs Sendling, im Alter von 25 Jahren tödlich verunglückt.

* **Eine Kautschukfabrik in Hannover niedergebrannt.** Hannover, 22. August. Heute nachmittags brach in der Kautschuk- und Guttaperchafabrik in Seeitze ein Feuer aus, das sich ungeheuer rasch verbreitete. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Werk, mit Ausnahme einiger weniger Gebäudeteile, bis auf die Umfassungsmauern nie-

dergebrannt. Es wird Selbstentzündung angenommen. Der Schaden ist sehr groß. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Durch Blühschlag getötet. Salzburg, 21. August. Ueber die Oberösterreichern im Pinzgau ging am 17. d. M. abends ein heftiges Gewitter nieder. Zur selben Zeit offen im Borraum in der Walfhütte, Gemeinde Alm, die Sennerinnen Maria Mitteregger und Susanna Hörner und in der anschließenden Kammer der ledige Knecht Anton Ferstler, als ein Blitz, ohne zu zünden, in die Hütte einschlug. Dadurch wurden die beiden Sennerinnen zu Boden geschleudert und waren einige Zeit bewusstlos. Maria Mitteregger, die zuerst das Bewußtsein erlangte, rief um Hilfe, worauf auch die Hörner aus ihrer Betäubung erwachte. Die beiden begaben sich dann in die Kammer. Dort lag Anton Ferstler vom Blitze getroffen regungslos am Boden. Die beiden legten ihn, in der Meinung, daß er nur bewusstlos sei, in ein Bett und flüchteten dann von Angst getrieben in die nächstgelegene Christenalmhütte, wo sie den Schweizer Roderik Birkner verständigten. Birkner begab sich sogleich in die Walfhütte und stellte Wiederbelebungsversuche an. Sie blieben erfolglos. Die Leiche Ferstlers wurde am nächsten Tage in die Totenkammer nach Alm gebracht.

Die Kriegsschlagen. Windhuk, 20. August. Die gefestigte Versammlung des südwestafrikanischen Territoriums (ehemals Deutsch-Südwestafrika) hat einen Antrag des Abgeordneten Stauff angenommen, wonach das dritte Blaue Buch über Verhandlungen von Deutschen an Eingeborenen, das im Jahre 1918 erschienen, in allen Archiven und Buchhandlungen zu vernichten sei, da das Buch zur Kriegspropaganda gehörte.

Der Pfadfinder-Kongress und die Deutschen. Zürich, 21. August. In Randersteg findet gegenwärtig der vierte internationale Pfadfinderkongress statt, auf dem u. a. auch die Aufnahme der deutschen Pfadfinder in den Internationalen Verband zur Verhandlung gelangt. Die Polen nehmen in dieser Frage einen ablehnenden Standpunkt ein. Die tschechoslowakischen Vertreter werden den Antrag stellen, man möge untersuchen, ob die reichsdeutschen Pfadfinderorganisationen nicht militärischen Charakter tragen.

Nicht abgestürzt, sondern durchgefallen. St. Moritz, 21. August. Der seit zehn Tagen vermiste junge Tourist Gerhard Stein, der mit allen Mitteln in den Bergen gesucht und beiseitwegen die ganze Taltschaft alarmiert wurde, ist gestern in Rosenheim entdeckt worden. Der Bursche ist seinen Eltern durchgebrannt.

Frankester und Fremdenstrom in Frankreich. Paris, 20. August. Das staatliche Verkehrsamt veröffentlicht eine Statistik über den Fremdenverkehr in Frankreich während des Jahres 1925, dem wir folgende interessante Angaben entnehmen: In diesem Jahre haben sich im ganzen 220.000 amerikanische Reisende in Frankreich aufgehalten und haben in dieser Zeit insgesamt 226.160.000 Dollar ausgegeben. Das sind zum Durchschnittsurs des Jahres 4.975.320.000 Franken. Aus Großbritannien und Irland sind im Jahre 1925 rund 760.000 Touristen nach Frankreich gereist. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl sich für das Jahr 1926 auf das Drei- bis Vierfache stellen wird.

Die Seligsprechung eines Stationsvorstehers. Rom, 21. August. Für den vor 15 Jahren verstorbenen Italiener Paul Perazzo, der mitten in der Welt das Leben eines Heiligen geführt hatte, wurden die vorbereitenden Schritte zur Seligsprechung unternommen. Perazzo war ein Angestellter der italienischen Staatsbahnen. Eine Zeit lang hatte er den Posten eines Stationsvorstandes in Pineroles inne und zuletzt war er in derselben Eigenschaft am Turiner Bahnhof tätig. Als ein eifriges Mitglied des dritten Ordens des heil. Franziskus, fand er neben seiner amtlichen Tätigkeit noch Zeit, Schriften zu verfassen über die christliche Demokratie und über den franziskanischen Geist. Er arbeitete viel für die katholischen Volksbibliotheken sowie für die katholischen Arbeitervereine und starb am 21. November 1911.

Tirol und Nachbarländer

Im Kaunserthal tödlich abgestürzt. Am Freitag, den 20. d. M., ereignete sich im Kaunserthal ein tödlicher Touristenunfall. Der Betriebsleiter der Firma Gebrüder Hekhn - München, der Pfadfinder Max Dankesleiter, hatte eine Hochtour im Gebiete des Gewatshornes unternommen und ist dort durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leiche des abgestürzten Touristen wurde nach Innsbruck gebracht und wird hier am Dienstag beerdigt werden.

Todesfälle. In Innsbruck starb Max Dankesleiter, Betriebsleiter der Firma Gebr. Hekhn, München, 29 Jahre alt; in Sötting Georg Nusler, Eisendreher der Bundesbahnwerkstätte, 34 Jahre alt. — In Hall i. T. verstarb im 68. Lebensjahre Johann Uminger Obersteuermann i. R. und Samuel Kathrein, Eisenmeister aus Bozen, im 65. Lebensjahre. — In Fraastanz verstarb im 70. Lebensjahre der Dekonom Gabriel. — In Bozen starb Hortolo Delmarca, Fabrikbesitzer, im 84. Lebensjahre. — In Meran verstarb Frau Johanna Tsch, geb. Penz, Gattin des langjährigen Vizepräsidenten des Post- und Telegraphenamtes, im Alter von 50 Jahren. — In Schlanders starb die Frau des Amtseleiters der dortigen Filiale der Kreiskrankenkasse Meran, Frau Hermine Fischer, geb. Sedlaczek, im 41. Lebensjahre. — In Salzburg ist Frau Verita Spangler, geb. Sanger, Hofrauswirts, im 82. Lebensjahre verstorben; ferner Josef Wolferinger, Repräsentant der Versicherungsgesellschaft „Donau“, im 75. Lebensjahre. — In Arim ist der dort zur Sommerfrische weilende Dr. Karl Waller aus Freising am Herzschlag gestorben. — In Pinz starb der letzte Kommandant des Sch.-M. 10, Generalmajor i. R. Wenzel Trausnel, in Weiß Gendarmerie-Hauptinspektorsgattin Luise Rappolter, Schuhmachermeister Johann Bang, 53 Jahre alt, und Schneidermeister Leopold Malzer im 71. Lebensjahre; in Deutsch-Altenburg Hofrat i. R. Heinrich Ritter Daniel v. Downslow; in Traunkirchen Goldschmid Sigmund Stöbner; in Friedrichshafen Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Karl-Ligo-Krankenhaus in Stuttgart, Prof. Dr. med. Franz von Hofmeister. — In Nied im Innkreis sind Josef Gerhofer, langjähriger Braumeister und Gastwirt, im 70. Lebensjahre, und Josef Hofbauer Privat, im 70. Le-

bensjahre gestorben. — In Ebnsee starb Frau Amalie Schallinger, Beamtenwitwe der Solvaywerke, im 64. Lebensjahre. — In Mondsee verstarb Doktor Franz Pelikan, Zahnarzt, im 51. Lebensjahre. — In Graz ist August Pabst, Bundesbahn-Oberinspektor i. R., im 74. Lebensjahre, und Frau Minni Werle, Postberufswitwe, im Alter von 75 Jahren verstorben. — In Feldhof starb Frau Olga Krüger im 72. Lebensjahre. — In Gmünd in Kärnten ist Ludwig Mertn, Inspektor der Bundesbahnen i. R., im 60. Lebensjahre verstorben. — In Wien starb der ehemalige Vizepräsident der Wiener Polizeidirektion Hofrat Rudolf Bäumer im 80. Lebensjahre. — In Raasdorf starb Rechtsanwalt Dr. Gustav Egger. — In Schludena in Deutschböhmen ist der Senior der nordböhmisches Rechtsanwältin Dr. Franz Hasenbühl im 80. Lebensjahre gestorben. — In Rürnberg starb Kommerzienrat Georg Friedrich Hesse. Er war einer der führenden Persönlichkeiten der ehemaligen freistündigen Partei.

Selbstmordversuch. Am Freitag vormittags unternahm eine Frau dreimal den Versuch, sich vom Innsee aus in den Inn zu stürzen. Zwei Burschen hinderten sie daran und übergaben sie einem Schutzmänn. Die Frau war angeheitert und gab als Ursache ihres Lebensüberdrußes Familienzwiß an.

Ein Schwindler. Ein etwa 40jähriger Mann, angeblich Monteur Hans Kolb aus Deutschland, schwindelte in Innsbruck verschiedenen Leuten Geldbeträge heraus, um, wie er angab, Dynamit zu erzeugen. Den Leuten versprach er natürlich hohen Gewinn. Einem Herrn entlockte er auf diese Weise 777 S., einer Frau 315 S., einem Hausdiener eines Gasthofs in der Altstadt 200 S. und schließlich blieb er noch in verschiedenen Gasthäusern die Zechen schuldig. Der Schwindler ist geflüchtet; er dürfte mit dem 1886 in Mannersdorf geborenen, nach Aischaffenburg zuständigen Monteur Hans Kolb identisch sein.

Lottoziehung vom 21. August. Pinz 11, 1, 61, 54, 55.

Abgängig. Aus Hötting ist seit 15. d. M. der eifährige Albert Träger abgängig.

Dreihähne von Sprengmitteln. Aus dem Pulvernagazin der 6. Brigade Innsbruck in Hötting sind durch unbekannt Täter zwei Schachteln mit je 100 Stück und zwei Stück lose Sprengkugeln sowie drei Bündel Zündfäden gestohlen worden. — Vom Arbeitsplatz der Bauunternehmung Ullemann in Egerdach wurden 2 1/2 Kilo Dynamit, mehrere Sprengkugeln und eine Rolle Zündschnur entwendet.

Ein sechsjähriges Mädchen verschollen. Das Gendarmereipostenkommando in Hötting teilt uns mit: Seit 20. d. 2 Uhr nachmittags ist das Lokomotivführerstückchen Gertrud Hartinger aus der sogenannten Rettungs-gesellschaftshütte oberhalb des Gramartboden in Hötting spurlos verschwunden. Das Kind ist sechs Jahre alt, sehr schwächlich, kann äußerst wenig und sehr undeutlich sprechen, trug hellrotes Kleid mit Ärmel, blaue Unterhose, dunkles Planellembd, schwarze Strümpfe und solche Schnürschuhe. Sollte jemand über den Verbleib des Kindes Anhaltspunkte geben können, so werden diese an das Gendarmereipostenkommando Hötting erbeten.

Brief aus dem Stubi. Aus Fulpmes wird uns geschrieben: Am 19. d. M. wurde hier das beliebte Volkstück Anzengrubers, „s Nullert“ unter der Spielleitung Ludwig Hupfaut gegeben. Das Stück wurde so lebenswahr und naturgetreu gegeben, daß bei den ersten Teilen viele zu Tränen gerührt wurden. Dem Null-Anderl, gespielt von Robert Krösbacher, wurde großer Beifall zuteil. Volkmar Quarzhirn (Hans Vidler) gefiel sehr gut; Angla (Hel. Gabi Span) und Gabi (Frau Ida Hörtnagl) verkörperten Geschwisterliebe in rührender Weise. Besondere Anerkennung verdienen Matthias Ruch als Großhändler Rupert und Hans Klingenschmid als Stoffl. — Der Fremdenverkehr im Stubi ist, begünstigt durch das schöne Wetter, sehr rege geworden. Die Jüge, Autos und Stubiabahntrains sind stets voll besetzt. Trozdem viele Besucher sich nur einige Stunden hier aufhalten, sind Hotel-, Gasthaus- und Privatzimmer zum größten Teil besetzt.

Freiwilliger Tod. Zu der Nacht vom 20. August aus Hall über den freiwilligen Tod der Frau Sophie Wospischil wird uns von dem Schwager der Verstorbenen, dem Vorarbeiter der Firma „Austria“ in Wien, Karl Wospischil, mitgeteilt, daß die Ursache der Verzweiflungsthat nicht die Haltung der Eltern gegenüber der Schwiegertochter war. Die Eltern arbeiteten auch nicht auf eine Trennung hin, sondern sie erfuhren erst kürzlich von der Verheiratung. Die wahre Ursache des verzweifeltten Schrittes der jungen Frau waren eheliche Zwistigkeiten.

Militärmusik im Musikpavillon in Hall. Anlässlich des Gedentages des Kadjabattillons „Tirol“ Nr. 6 — Feuerprobe der Kaiserlich-königlichen 1914 — findet bei günstiger Bitterung am Abend, das ist am Donnerstag den 28. August, im Musikpavillon in Hall i. T. ein Promenadenkonzert der Regimentskapelle des Alpenjägerregiments „Tirol“ Nr. 12 von 20 bis 22 Uhr statt. Eintritt 30 Groschen. Das Reinerträgnis wird wohltätigen Zwecken gewidmet.

Rauschbrand im Amental. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. ist auf der Köglolpe, Gemeinde Amental, eine zwei Jahre alte Kalkin des Alppächters Leonhard Knapp am Rauschbrand verendet. Der Rauschbrand ist eine durch das verendete Tier nach dem seinerzeit vom Bezirksarzt erhaltenen Weisungen an Ort und Stelle verscharrten lassen und die Haut nach gehöriger Desinfektion dem Alppächter übergeben. Nach Angabe des Rauschbrandarztes Gürtler dürfte es sich nur um einen einzelnen Fall der Rauschbrandseuche handeln und er hat, um einer Weiterverbreitung vorzubeugen, das verendete Tier so rasch als möglich überdauern lassen.

Telephonstörungen durch Blühschlag. Infolge des am 17. August im Amental niedergegangenen Hochgewitters mit starkem Blühschlag wurde die Telephonleitung zwischen Amental und Muraach zerstört, so daß nicht mehr telephoniert werden konnte. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden in Angriff genommen, so daß in kurzer Zeit die Leitungen wieder gebrauchsfähig sein werden.

Brand in Muraach. Am 19. d. M. u zirka 11 Uhr 15 Minuten brach im Futterhause des Anton Spacher zum Reuhäuser in Muraach, ein Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit sowohl das Futter- als auch das angebaute zweistöckige Wohnhaus einäscherte. Von den Fahrnissen sowie den Habfelligkeiten der Diensthöten konnte nichts gerettet werden, da dem rasenden Elemente infolge Wassermangels nicht erfolgreich Einhalt geboten werden konnte. Vom Viehstande ist außer 20 Hennen alles gerettet worden. Die Brandursache ist vorläufig unbekannt. Der verursachte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ruffstein im Zeichen des Fremdenverkehrs. Der „L. Tagespost“ wird geschrieben: Ruffstein, dessen Bevölkerung während des Krieges und in der Nachkriegszeit die verschiedenen Belagerungen so schwer empfunden hat, ist nun wieder die frohliche Grenzstadt geworden. Trotz des schlechten Wetters hat Ruffstein auch heute einen guten Fremdenverkehr. Das Gros der Fremden bilden freilich die Reichsdeutschen, insbesondere die Bayern, die ja Ruffstein sozusagen als Vorstadt Bayerns betrachten. Im Interesse des Fremdenverkehrs werden auch große Opfer gebracht. Es gibt Feste auf Feste, Bälle, Tanzunterhaltungen und andere zahlreiche Anlässe, um die Fremden anzulocken. Die Ruffsteiner wirken auch beispielgebend und selbst die Thierseer drücken im Interesse des Fremdenverkehrs ein Auge zu und sind nicht mehr stillos enttäuscht, wenn an schönen Sommertagen Einheimische und Fremde aus Ruffstein in weit größerer Anzahl als früher in ihren Badefleibern an den Wern des lieblichen Hochsees promenieren. . . . Einst war dies anders. Man erinnert sich noch, wie die Thierseer in ihrer finstlichen Enttäuschung die Ufer des Hochsees mit Glascherben bestreuten, um zu verhindern, daß die Ruffsteiner, mit ihrer lagernen Moral, in paradiesischer Kleidung am Ufer lustwandeln und so die biederen Thierseer in ihrer Stillsicht verletzten. Ja, die Thierseer gingen noch weiter. Um den Fremdenverkehr zu heben, bauten sie nunmehr ein Passionspielhaus am Ufer des Sees, mit einem weit größeren Fassungsvermögen als die alte Holzhütte, und ein unternehmungslustiger Restaurateur hat eine Villa in ein Hotel umgebaut, in dem, wie Blotote weithin verkündet, täglich Jazzbandmusik spielt, um so den Fremden Gelegenheit zu geben, ihre Bedürfnisse nach moderner Tanzunterhaltung zu befriedigen. Solche Konzessionen hat man sich niemals von den Thierseern träumen lassen. Die Philippita, die der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler seinerzeit bei einem Trachtenfest in Ruffstein gegen die Buhdörfer losließ, hat gerade die gegenteilige Wirkung gezeitigt. Seit dieser Zeit tragen fast alle Ruffsteiner Mädchen Buhdörfer und der Hütten am Unteren Stadtplatz, ein gebürtiger Wiener, hat alle Hände voll zu tun. Aus einem Herrenfriseur- und Rasenladen wurde ein Damenfriseuralon, der auf das Modernste eingerichtet ist und die Mäglichkeit bietet, ein halbes Duzend Buhdörfer zugleich herzurichten. Das Frisieren und Rasieren der Herren wird nun mehr nebenbei besorgt. Das Beispiel der Ruffsteinerinnen wirkte aufstrebend, denn schon manche Bauernmädchlein beginnt sich bereits für die Buhdörferfrisur zu interessieren. Auch diese Tatsache wird dem Fremdenverkehr zugeschrieben, da die fremden Damen, die Ruffstein besuchen, alle Buhdörfer tragen. Ja, der Fremdenverkehr fordert seine Opfer, und da das Geld rar geworden ist, so werden sie ihm auch gebracht.

Agnozierte Leiche. Wie wir am Samstag berichteten, wurde in Wörgl die Leiche eines unbekannt Mannes aufgefunden, der sich im Walde erhängt hatte. Wie nun festgestellt werden konnte, ist die Leiche als die des Johann Huber aus Dornbirn erkannt und am Donnerstag beerdigt worden.

Das 3. Unterinntaler Bundeschießen in Hopfgarten, das am 21., 22., 28. und 29. August auf dem Schießstande in Hopfgarten stattfindet, wies, wie uns berichtet wird, am 21. und 22. d. M. einen erfreulich starken Besuch auf. Aus allen Tälern des Unterlandes kamen Schützen herbei, um das Schießstandswesen wieder in Begeisterung aufleben zu lassen. Geschossen wird auf die Bundesweite Unterinntal mit 50 Breiten mit zusammen 550 Schilling, auf die Hauptweite Tirol mit 40 Breiten mit zusammen 365 Schilling, auf die Schiederscheibe Hopfgarten mit 50 Breiten mit zusammen 466 Schilling, ferner auf die Serienschleibe mit 40 Breiten mit zusammen 382 Schilling, dann Jungschützenhauptweite mit 12 Breiten mit 83 Schilling, endlich Jungschützenhauptscheibe, mit gleichen Breiten wie bei der Hauptscheibe. Bei diesem Schießen gelangt wieder die Bundesmeisterschaft für 1928 zur Austragung. Die Meisterfähigen erhalten künstlerisch ausgeführte Diplome.

Nachrichten vom Arlberg. Aus St. Anton wird berichtet: Von der Gendarmerie in St. Anton a. A. wurden drei Hirzen ausgeforscht, die zwei Hirschhübe und zwei Barmschiffe abgeschossen hatten. Auch auf eine Gemse hatten sie mehrmals geschossen, aber immer gefehlt. Die Hirten sind geständig und wurden sowie mehrere Parteien in St. Anton wegen Teilnahme und Beihilfung angezeigt. — Aus Stuben ist plötzlich ein Bäckergeselle lang- und klanglos verschwunden. Nun hat es sich herausgestellt, daß in der Kasse seines Arbeitgebers 1100 S. fehlten, weshalb der geflüchtete Gehilfe des Diebstahls dringend verdächtig erscheint.

Eine schwierige Bergpartie. Aus Bozen wird berichtet: Eine schwere Nacht am Schwarzenstein hatten kürzlich ein Bergführer aus Sond in Taufers und ein Herr aus Deutschland. Sie befliegen bei klarem, schönem Wetter den Schwarzenstein (3370), wurden aber dann am Gipfel von einem Gewitter überrascht, verloren in dem stark herrschenden Nebel beim Abstieg die Richtung zur Schwarzensteinhütte und irrten so den halben Tag am Gletscher herum, bis sie an einem sehr steilen Geländehang die Nacht übernachteten. Da sie weder vorwärts noch zurück konnten, mußten sie die ganze Nacht in hochender Stellung bei dem furchtbaren Schneegestöber zubringen. Alle zehn Minuten mußten sie sich vom Schnee befreien, um nicht übersteuert zu werden. Die Kleider waren ihnen bei der herrschenden Kälte an den Leib gefroren. Erst am Morgen gegen 5 Uhr lichtete sich der Nebel für eine kurze Zeit, so daß sich der Führer orientieren und sie, wenn auch mit großer Mühe, glücklich zur Hütte absteigen konnten.

Fund einer großen Diebsbeute im Morhinger Wald. Aus Bozen wird berichtet: Am Donnerstag fand in Grieß der Landwirt Lasogler beim Ausgraben eines Baumes im Morhinger Wald einen schweren Sack vergraben, in dem sich zahlreiche Silberbestecke voranden. Der Fund, der etwa 30 Kilo wog, wurde zur Sicherheitswache gebracht, wo man alsbald ermittelte, daß die gefundenen Silberwaren von einem Diebstahls herrühren, der vor längerer Zeit in der galvanoplastischen Werkstätte des Alois Bacher in Bozen begangen worden war.

Beschlagnahme deutscher Abergärten in Südtirol. Der Präsekt der Provinz Trient hat dem Verein für das Deutschtum im Ausland mitgeteilt, daß auf Grund der bekannten Dekrete die Abergärten des Vereins in Südtirol beschlagnahmt worden sind. Die Bestände sind dem italienischen Frontkämpfbund überwiesen worden. Der Verein hat gegen die Beschlagnahme seines Eigentums Einspruch erhoben.

Die Befoldungsverhältnisse der Landesbeauftragten in Vorarlberg. Der Landeshauptmann von Vorarlberg Dr. Ender richtete an die „N. Fr. Br.“ eine Zuschrift, die sich mit einem am 15. d. M. erschienenen Artikel des Sektionschefs Oidredt: „Der Kreis, für den es keine Erparungen gibt“, beschäftigt. Dr. Ender erklärt in seiner Zuschrift die Angaben des Artikels bezüglich Vorarlbergs als unberechtigt und schreibt u. a.: Zunächst ist es nicht wahr, daß der Landeshauptmann von Vorarlberg sich um die Bundesregierung in Wien nicht schert. Es ist nicht ein einziger Fall nachzuweisen, wo der Landeshauptmann einer Weisung des Bundeskanzlers oder eines Bundesministers die Befolgung verweigert hätte. Es ist nicht richtig, daß die Gehalte der Mitglieder der Landesregierung von Vorarlberg hinter verschlossenen Türen gemacht werden und daß sie sich in jener Höhe bewegen, wie man nach jenem Artikel annehmen möchte. Zunächst bezieht der Landeshauptmann von Vorarlberg nur den Gehalt, den der Bund ihm ausbezahlt, und bekommt vom Lande keinerlei Zuschläge, auch kein Repräsentationsgeld. Danach sind die Bezüge folgende. Der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Ender bezieht seinen Gehalt

vom Bund; der Landesstatthalter Dr. Redler erhält die Entschädigung, die der Bund für die Stellvertretung des Landeshauptmannes dem Lande zur Verfügung stellt; der Finanzreferent Landesrat Dr. Mittelberger bezieht den halben Landesreisegeld, das ihm monatlich 416 S 16 g; Landesrat Reyer ebenso monatlich 416 S 16 g; Landesrat Krenner nicht bezieht als vollbefähigter Landesrat den ganzen Gehalt; doch kommt davon seine Pension als Ehrenräthler in Abzug, so daß auch er nur 401 S 92 g erhält; und das ist nun alles, denn Landesrat Breiß bezieht nur an Sitzungstagen die Tagesdiäten. Dabei ist zu beachten, daß nach alter Vorarlberger Tradition die Mitglieder der Landesregierung (früher jene des Landesauschusses) nicht nur Arbeiten der Beamten mit ihren Namen zu versehen haben, sondern wirklich selbst Redakteure ausarbeiten, Kommissionen abhalten und alle effektive Arbeit leisten müssen. Es trifft in Vorarlberg nicht zu, daß Luxus in der Verwendung von Kraftwagen betrieben würde. Der Landeshauptmann hat sogar auf den ihm nach dem Gesetze gebührenden Wagen bei der Landesregierung verzichtet und bekommt von dieser nur ein sehr mäßiges Fahrpauschale. Es trifft in Vorarlberg ebenfalls nicht zu, daß die Amtszimmer mit kostspieligem Mobiliar geschmückt wären. Es ist auch nicht wahr, daß Vorarlberg die Landesbeamten besser besoldet, als sie nach dem Bundesbeamtenbesoldungssatze zu besoldet sind. Vorarlberg hat auch die volle Kontrolle des Rechnungshofes nicht geübt und keine eigene Kontrolle eingeführt. Der Tag, an dem der Bericht über die diesjährige Kontrolle an die Öffentlichkeit kommen wird, wird der Landesregierung gewiß keinen Unschlaf bieten, eine Trauerjahre zu stiften.

Die Unwetterverheerungen in Vorarlberg. Ueber die großen Verheerungen und die enormen Schäden, die das am Dienstag niedergegangene Gewitter im oberen Bregenzerwald und in der Gegend von Mittelberg-Kiezlern angerichtet hat, wird uns aus Bregenz berichtet: Durch die wolkenbruchartigen Niederschläge am 17. d. Mts. trat der Schranenbach oberhalb der Parzelle Niedereau aus den Ufern, überschwappte einen großen Teil der Felder und drang auch in das Mitteldorf von Schoppernau ein, wo viele Wohnhäuser unter Wasser gesetzt wurden. Der Schredsbach, der gewaltige Schutt- und Geröllmassen mit sich führte, trat schon oberhalb des sogenannten Sannaaltes aus dem Ufer und überflutete die Wiesen der Parzelle Schwendi. Das Wasser, das in die Wohnhäuser einbrang, nahm seinen Lauf durch das Ober- und Unterdorf. Gegen 5 Uhr abends stand die ganze Gemeinde Schoppernau unter Wasser. Die Grometerstation ist in diesem Gebiete total vernichtet. Den vereinten Bemühungen ist es auch gelungen, die Wildbäche in das normale Bachbett zurückzuführen. Zahlreich lauten auch die Berichte über die Verheerungen, die das Gewitter im Breittal, in der Gegend von Mittelberg und Kiezlern angerichtet hat. Durch den nur kurz anhaltenden aber wolkenbruchartig niedergehenden Regen schmolzen sofort die sonst kleinen Gebirgsbäche zu Flüssen an, die viel Geröll und Bäume mit sich führten und an mehreren Stellen bedeutende Schäden verursachten. Zwischen Kiezlern und Mittelberg wütete besonders der Leidsobelsbach. Die gegen Hirschegg führende Straße wurde vollständig weggeschwemmt und in ein Wildbachtal verwandelt. In der Fraktion Horn bei Mittelberg lösten sich oberhalb des Hauses des Lukas Schauls große Erdmassen, die laminarartig zu Tal stürzten und von den Fluten bis auf die Straße getrieben wurden. Das Haus wurde durch diesen Erdsturz bis zur Höhe von etwa einem Meter mit einer zähflüssigen Masse umgeben. Das dem Daniel Kiezler gehörige Wohnhaus wurde vom Wasser untergraben und konnte nur durch sofort unternommene Holzungen vor dem Einsturz bewahrt werden. In der Parzelle Bödnen wurden die gegen Schwende und Genselhofen führenden gedeckten Brücken von der hochgehenden Breittal weggerissen. Zahlreiche im Genseltal auf einem Ausfluge begriffene Personen wurden dadurch von ihren Quartieren abgeschnitten und mußten die Nacht vom 17. auf den 18. August im Genselhofen verbringen. Die Alpen Vorberghoben und Gamsmirtweid wurden größtenteils zerstört und besonders die letztgenannte Alpe durch große Erdausstümmungen sehr stark beschädigt. Oberhalb Baad wurde von den Fluten der Breittal eine große Menge Sägeholz fortgerissen. Der Hof, der beste Teil dieser Alpe, ist fast total verunruht. Die vier Häuser samt Stallungen stehen in einem Geröllfeld. Auf der Alpe Galtshofenkopf wurde eine Kuh vom Blitze erschlagen. Auf der Alpe Banne schwammen die Fluten eine Kuh fort, die zugrunde ging. Von den industriellen Betrieben des Tales wurde nur das Sägewerk im Leidsobels des Rudolf Fritsch in Kiezlern durch Zerschlagung der Wehranlage außer Betrieb gesetzt.

Mit einem Segelboot gehentert. Aus Bregenz wird berichtet: Am Sonntag nachmittags kenterte bei mäßigem Wellengang in der Bregenzer Bucht auf der Höhe der Villa Grafentreu ein mit zwei Personen besetztes Segelboot des Kahnvermeiers Woltran. Noch ehe der Bootsermeister Woltran mit seinem Motorboot die Unfallstelle erreicht hatte, waren bereits die verunglückten Insassen, ein Herr und eine Dame, von einem in der Nähe befindlichen Ruderboot geborgen worden.

Beim Baden vom Herzschlag getroffen. Aus Bregenz wird berichtet: Am Freitag abends nahm in der städtischen Schwimmschule in Bregenz der ledige 50 Jahre alte Buchhalter der „Jugoslawische Zeitung“ Josef Eifel aus Wilsberg in Bayern ein Bad. Noch auf der ins Wasser führenden Treppe stehend, stürzte er plötzlich zusammen und verschwand im Wasser. Nach eintem Suchen wurde er als Leiche aufgefunden und aus dem Wasser gezogen. Ein als Badegast in der Anstalt weilender Arzt aus Deutschland stellte den Tod infolge Herzstillstand fest.

Mit dem Fuhrwerk tödlich verunglückt. Aus Bregenz wird berichtet: Der Bauer Johann Baptist Gmeiner aus Wolfurt fuhr am Samstag abends mit einem Jauchefuhrwerk von seinem Anwesen zu dem außerhalb Wolfurt gelegenen Acker. Auf dem Fuhrwerk saßen außer dem Gmeiner auch noch dessen Ehefrau Marie Blas genommen. Durch die massenhafte auftretenden Strohfliegen wurde das Pferd schon und mochte einen Sprung seitwärts, wodurch das Ehepaar auf die Straße geschleudert wurde. Frau Gmeiner stürzte dabei so unglücklich, daß sie innerhalb weniger Minuten verschied. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

Bregenzer Marktbericht vom 20. August. Zufuhr sehr reich. Handel mittelmäßig. Tafelbutter per Kilo 3.30 S, Kochbutter 3.60, Cimentalerfäse 5.60 bis 6.—, Halbdementaler 4.— bis 4.80, Milchling 3.20 bis 3.60, Badleinfäse 2.60 bis 3.30, Eier (das Stück) —.18 bis —.24, Kartoffeln (per Kilo) —.25 bis —.28, Zwiebel —.50 bis —.60, Rindfleisch (per Büchel) —.30, gelbe Rüben —.30 bis —.33, Oberfahrtrabi (das Stück) —.30, Richtig —.10 bis —.15, Knoblauch (per Kilo) 1.60, Tomaten 1.80, Bohnen —.60 bis 1.—, Mangold (per Büchel) —.20 bis —.30, Spinat 1.— bis 1.20, Solot (per Kopf) —.10 bis —.20, Cindinen —.25, Weiktraut —.40 bis —.70, Blaustraut —.90 bis 1.20, Rahl —.50 bis —.80, Blumentohl (per Rohl) 1.—, Gurten (per Kilo) 1.— bis 1.10, Weibel (Tafelapfel) —.60 bis 1.20, Kochäpfel —.40 bis —.60, Tafelbirnen —.80 bis 1.40, Wirtschaltbirnen —.30 bis —.60, Zwetschen 1.— bis 1.40, Pfäumen 1.— bis 1.40, Kirchen —.50, Birliche 2.—, Trauben 2.— bis 2.50, Feldbesen 1.80 S.

Tödlicher Sturz von der Lokomotive.

Aus Hopfgarten wird uns berichtet: Am 20. ds. M. fiel bei der Einfahrt im Bahnhof Hopfgarten um 8 Uhr 30 Min. abends der Lokomotivführer der Bundesbahnen, Michael Gruber, von der Lokomotive des

Abend-Personenzuges 522, Richtung Junnsbruck-Rizbühl. Er erlitt dadurch tödliche Verletzungen. Der Lokomotivführer hatte den Sturz des Heizers gar nicht bemerkt, wohl aber bald sein Fehlen festgestellt und im Bahnhof Hopfgarten das verumteltete Herausfallen des Heizers gemeldet.

Die auf die Suche nach dem Vermissten ausgegangenen Schaffner des Personenzuges fanden den Heizer in bewußtlosem Zustande in einer großen Blutsprache in nicht weiter Entfernung vom Bahnhof Hopfgarten. Der Verunglückte wurde sogleich mit der Tragbahre in die Station getragen, wo der bald erschienene Arzt Dr. Rupert Zuchristian aus Hopfgarten dem schwer Verletzten erste Hilfe leistete und einen Verband anlegte. Der Verunglückte hatte eine schwere Wunde an der Schädeldede, an der linken Kopfseite und jedenfalls auch innere Kopfverletzungen.

Der Bewußtlose wurde mit dem mitterweil auch eingetroffenen Personenzuge 515 nach Bregenz gebracht, wo er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus den schweren Verletzungen erlag. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Das Landesmusikfest von Tirol und Vorarlberg.

Junnsbruck, 23. August.

Gestern wurde in Junnsbruck das Landesmusikfest von Tirol und Vorarlberg abgehalten, dessen Ehrenschutz der Landeshauptmann Dr. Stumpf und dessen Ehrenvorsitz Vizebürgermeister Fischer übernommen hatten. Das Interesse, das die Bevölkerung der Veranstaltung entgegenbrachte, war sehr reg. Schon am Samstag im Laufe des Nachmittags waren eine Reihe von auswärtigen Musikkapellen, darunter auch Kapellen aus Vorarlberg, in Junnsbruck eingetroffen, wo sie mit klingendem Spiel in ihre Unterkünfte zogen. Am Samstag nachmittags veranstaltete die Haller Speckbacher Kapelle im Hofgarten ein großes Promenadekonzert. Die Junnsbrucker Postmusik-Kapelle besorgte um 8 Uhr den Zapfenstreich, der im Zuge durch die belebtesten Straßen der Stadt führte und sich auf der Maria-Theresien-Straße aufhielt.

Um halb 9 Uhr abends fand im Hotel „Maria Theresia“ ein

Begrüßungsabend

statt. Der Obmann des Festausschusses, Holzäpfel, konnte nebst einer Reihe von Ehrengästen und Vereinsabordnungen die Vorarlberger Musikkapellen von Kienstadt, Kenzing und Satteln, sowie jene von Pruz, Hötting und Wilten und die Junnsbrucker Postmusik begrüßen. Viele Kapellen, so auch die von Büssen und Lech-Rischan waren durch Abordnungen vertreten. Der Landeshauptmann hatte sich wegen Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. Dank der vorzüglichen Darbietungen der Alpenjägerkapelle und der jedesmal mit großem Beifall ausgenommenen Volksliederchor der Sängervereinigung „Bergheimlich“ entwickelte sich bald eine fröhliche Feststimmung, die die meisten Teilnehmer, trotz der für den nächsten Tag zu erwartenden Strapazen des musikalischen Wettbewerbes, bis nach Mitternacht zusammenhielt.

Der Sonntag wurde um 7 Uhr früh durch einen musikalischen Weckruf eingeleitet, den die Peter-Marybundeskapelle besorgte und mit einem Ständchen vor dem Rathaus verband. Um 8 Uhr begannen im Saale der „Alhambra“ im Beisein des Landeshauptmannes und des Vizebürgermeisters Fischer die

musikalischen Wettkämpfe,

an denen sich elf Kapellen beteiligten, und zwar: Bundeskapelle Aldrans, Bürgermusik Kienstadt (Vorarlberg), Salkinmusik Hall i. T., Stadtkapelle „Die Speckbacher“, Hall i. T., Bundesmusikkapelle Hopfgarten, Postmusik Junnsbruck, Bundesmusikkapelle Mils bei Hall, Bürgermusik Kenzing (Vorarlberg), Bürgerkapelle Pfunds, Musikkapelle Pruz und Wiltensverein Satteln (Vorarlberg). Als Preisrichter fungierten Musikdirektor Emil Kaiser aus München, Gustav Maß aus Linz und Josef Wegner aus Reichenberg. Die Darbietungen, durchwegs auf einer anerkannt hohen Ebene, stellten dem Fleiße der Kapellen ein schönes Zeugnis aus. Der von den Juroren, die den geräumigen Saal bis auf das letzte Plätzchen füllten, reichlich spendete Beifall war wohl verdient. Nach einer kurzen Mittagspause wurden die musikalischen Wettkämpfe fortgesetzt. Den Schluß der Konkurrenz bildete ein Gesamtspektakel aller Kapellen, das von Musikdirektor G. Maß dirigiert wurde. Die beiden Märsche „Andreas Hofer“, Marsch von G. Maß, und „Steis munter“ von Hoffmann vermittelten bei der großen Zahl von Bläsern einen gewaltigen Eindruck. Da die Postmusik Junnsbruck und die Speckbacher-Kapelle Hall beim Wettstreit dieselbe Punktzahl erzielt hatten, mußten sie um die Zuerkennung des Preises rittern. Es wurde ihnen die Ouvertüre zu „Preislos“ von Weber vorgelegt, die nach einer Viertelstunde vom Blatt gespielt werden mußte. Durch diese unwidergehehene Verlängerung des Wettbewerbes hatte sich der Beginn des Festzuges um fast eine Stunde verzögert. Dies konnte aber die vielen Tausende von Menschen, die sich in den Straßen der Stadt aufgestellt hatten, um den

Festzug

zu begrüßen, in ihrer Geduld nicht stören. Der Festzug bewegte sich von der „Alhambra“ durch die Gladufstraße zum Südtirolerplatz, von dort durch die Brigner und Wexaner Straße über die Maria-Theresien-Straße und den Burggraben auf den Rennweg, wo er sich auflöste. Der Zug der Musikkapellen in den farbenprächtigen Trachten wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Nach dem Festzuge veranstalteten die einzelnen Kapellen in verschiedenen Gasthöfen der Stadt Konzerte, die durchwegs sehr gut besucht waren.

Am Abend fand im Gasthof „Grauer Bär“

der Festabend

statt, zu dem sich Vizebürgermeister Fischer, eine Vertretung des Junnsbrucker Offizierkorps, Gendarme-

rie-Vizedirektor Ebenhöb und eine große Zahl von Gästen eingeladen hatten. Der Ehrenvorsitzende, Vizebürgermeister Fischer begrüßte die Erschienenen im Auftrage des Landeshauptmannes, der am Erscheinen verhindert war, und namens der Stadt Junnsbruck und gab seiner besonderen Freude über die Teilnahme der Vorarlberger Musikkapellen am Landesfeste Ausdruck. Die Siegerverkündigung zeigte folgendes Ergebnis:

Schwere Musik: 1. Stadtkapelle „Die Speckbacher“, Hall i. T. (Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von Beethoven) 68 Punkte, Ehrenpreis des Landes Tirol. 2. Postmusik Kapelle Junnsbruck („Aufforderung zum Tanz“ von Weber) 63 Punkte, Ehrenpreis der Landeshauptstadt Junnsbruck. 3. Bundeskapelle Aldrans (Ouvertüre zur Oper „Egmont“ von Beethoven) 46 Punkte, Preis des Landesverkehrsamtes.

Leichtere Musik: 1. Salkinmusik Hall i. T. („Konzert-Ouvertüre“ von Rossini) 51 Punkte, Preis der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie. 2. Bürgermusik Kienstadt (Vorarlberg) (Ouvertüre zur Oper „Robucodonosor“ von Verdi) 37 Punkte, Preis der Gastgewerbetreffenshaft in Junnsbruck.

Leichte Musik: Bundesmusik Kapelle Hopfgarten (Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppe) 41 Punkte, Preis der Tiroler Weinfabriken. 2. Bundesmusik Kapelle Mils (Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppe) 40 Punkte, Preis des Festausschusses des Landesmusikfestes.

Ehrenvolle Anerkennungen hatten sich erlangt: Bürgermusikverein Kenzing (Vorarlberg) (Ouvertüre zur Operette „Die Großherzogin von Gerolstein von Offenbach) 26 Punkte, Musikkapelle Pruz („Deutsche Lustspiel-Ouvertüre“ von Reier Bela) 22 Punkte, Bürgerkapelle Pfunds („Morgenstunde“ von Romzak) 19 Punkte und Musikverein Satteln (Vorarlberg) („Bundesfest“, Ouvertüre von Trojan) 12 Punkte.

Im Verlaufe des Abends sprachen noch die Herren Bürner, Bräunler, Kraus und Dr. Blaas. Die flotten Weisen der Alpenjäger-Kapelle hielten die Gäste noch bis Mitternacht in fröhlicher Stimmung beisammen. Der schöne Verlauf des Landesmusikfestes wird sicher die einzelnen Kapellen angeeifert haben, das Jahr über in ihrer anerkannt hohen und eifrigen Arbeit fortzuführen, damit sie nächstes Jahr, bei einer hoffentlich wieder größeren Beteiligung von auswärtigen, ehrenvoll bestehen können.

Die Gefahren des Autos.

Junnsbruck, 21. August. Gestern abends gegen 7 Uhr wurde in der Maria-Theresienstraße ein Passant von einem Auto niedergefahren und leicht verletzt. Der am Hals blutende Passant wurde mit dem gleichen Auto in die Klinik zur ärztlichen Behandlung gebracht. Der Vorfall verursachte auf der mit Menschen überfüllten Straße gleich eine große Ansammlung.

St. Johann i. T., 21. August. Zu dem Autounfall vom 20. d. M. wird noch folgendes berichtet: Das Duzauto II-A-2219, ein großer, schwerer, moderner Wagen, Eigentum der Diözesanen Werke Rodenstorf in München, geriet außerhalb St. Johann, beim Hause des Försters Leitner auf einen Schotterhaufen und fuhr auf der rechten Straßenseite an einen Baum an, sodaß der Baum umgestoßen, das Auto stark beschädigt und die Insassen teils stark, teils leicht verletzt wurden. Im geschlossenen Wagen befand sich das Ehepaar Oskar und Helene Rniger, Optiker aus Berlin, und der ebenfalls in Berlin wohnhafte Witwer Oskar Gorbner. Helene Rniger erlitt durch diesen Unfall einen Bruch des linken Oberarmes, starke Hautabwühlungen am Kinn, sowie Verletzungen an den Zähnen. Ihr Mann erlitt leichte Verletzungen. Oskar Gorbner wurde am Kopfe schwer verletzt. Das Auto wurde von dem bei der Firma Rodenstorf bediensteten Chauffeur Anton Rofa gelenkt, der ebenfalls verletzt wurde. Die Verletzten wurden, wie berichtet, nach Anlegung eines Notverbandes durch den Gemeindevater Dr. Hetzl aus St. Johann, in das Spital nach Rizbühl überführt.

Schulz, 21. August. In der Mittwochnacht stürzte ein von Zejan nach Schulz fahrendes Auto bei der Kehre oberhalb des Bahnhofes Zejan über eine etwa fünf Meter hohe Stützmauer auf einen Hafelnußbaum hinunter. Doktor Steiner von Schulz, Chirurgen des Kreisplatzes Unterengadin, erlitt schwere Verletzungen und mußte unter stürzendem Regen solange im Freien liegen, bis der ebenfalls verletzte Chauffeur Gustav Hille herbeigerufen hatte. Dr. Steiner ist nun seinen Verletzungen erlegen.

Eine Bodensee-Rundfahrt.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Das Oesterreichische Verkehrsministerium in Bregenz scheint mit den Wettermachern auf besonders fruchtbarstem Fuße zu stehen; das beweisen die bisher veranfaßten Sonderfahrten und namentlich die letzte vom 15. August, die einen Rekord an sommerlicher Schönheit für das entzückte Auge bildete. Goldener Sonnenschein, das dunkle Blau der den See bestützenden Berge, der schimmernde See, fröhliche Menschen und die Musik des heimischen Alpenjäger-Batallions erfüllten mit Frohgefühl alle Teilnehmer an der Sonderfahrt, die am letzten Sonntag um 8 Uhr früh in Bregenz angetreten wurde. Unter den Klängen eines Marsches verließ die festlich bewimpelte „Feldkirch“ mit den Festgästen den Bregenzer Hafen.

Zunächst ging es nach Bichau, der Station des imposanten Strandhotels, um dort die letzten Fahrgäste in das schon in Bregenz gut besetzte Sonderdampfschiff aufzunehmen. Dann hinüber zur Schweizer Seite, die einen entzückenden Ausblick auf die reichgegliederte Alpenwelt, die interessanten, das Bild so reichend schmückenden Driftschiffen Walzenhausen und Heiden in Bergeshöhe, Korshach, Horn, Arbon, Romanshorn, Rünsterlingen am Ufer bot. Fröhliche Weisen der Musik klangen über die spiegelglatte Fläche die den See bedeckenden Segelboote und einen goldenen Freiballon im azurblauen Keiser. Und da das Vertehröhr im Schiffsrestaurant auch für Speise und Trank reichlich sorgte, gab es nichts, was die festliche Freude der Teilnehmer getrübt hätte. Schon blinkten der hohe Turm des Konstanzers Münsters entgegen und hoch führte uns der Abhymnus des „Deutschmeister“-Marsches in den schönen Konstanzener Hafen. In flotten Marsche ging es unter Musikklängen, begleitet von vielen Konstanzern, durch die prächtigen historisch-interessanten Hauptstraßen der atterwürdigen Seestadt.

zum wunderschönen Stadtpark, wo die Alpenjägermusik durch ein abwechslungsreiches Konzert den Beifall der vielen Parkbesucher fand.

Am Freitag verging der dreistündige Aufenthalt mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und weiter zog das Schiff seine Bahn hinüber zum alten Meersburg, dessen uraltes Schloss und die anderen historischen Bauwerke uns schon von weitem entgegenblinzelten.

Theater+Musik+Kunst

Eine Aenderung in der Leitung des Innsbrucker Stadttheaters.

Was man in lauthunigen Kreisen längst befürchtet hat, ist nunmehr eingetreten, Stadttheaterdirektor Max Köhler ist durch die traktlose Sommerferien, bezw. durch den schlechten Besuch der Vorstellungen in ernste finanzielle Schwierigkeiten geraten.

In den letzten Tagen hat sich die Situation zugespitzt, die Direktion konnte am 20. d. M. die Gagen nur zum Teil ausbezahlen und wandte sich an die Stadtgemeinde um Gewährung einer außerordentlichen Subvention von, wie man hört, zirka 6000 S., um wenigstens die schlimmste Zeit überdauern zu können.

In mehreren dringenden Sitzungen hat die gemeinderätliche Theatersektion am Freitag und Samstag zur Sachlage Stellung genommen, sich von der unhaltbaren finanziellen Situation Direktor Köhlers überzeugt und mit Herrn Paul Hubl Unterhandlungen gepflogen. Am Samstag abends sind nun diese Verhandlungen zwischen dem Obmann der städtischen Theatersektion, Hr. Wilhelm Waldmüller, Direktor Köhler und Herrn Hubl zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Stadttheater Innsbruck. Montag 8 Uhr abends erste vollständige Vorstellung zu bis zur Hälfte ermäßigten Preisen: Gastspiel der Operettensängerin Grete Condé vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Die Fledermaus“.

Wien Freund für seinen Wandel, Beicht für Fräulein Wunden handeln. Friedrich v. Basso.

Rügen.

Von Eberhard Weittenhiller.

„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.“ spielt die Schiffsmusik mit wenig Abwechslung schon an die vier Stunden. Aber was liegt an der Melodie? Der Rhythmus ist die Hauptfache, nach dem jung und alt auf Deck mit launenswerter Unermüdlichkeit das Langweilige schwingt.

Schieferböden ist das Meer; in Weißgalun prunkt die Sonne am Himmel. Aber die Seeluft ist scharf und kühl. Röhren folgen dem Schiff. Das Eiland Die mit keinem Leuchtturm schmückt rötlich wie eine venezianische Insel.

Nach einer Stunde fahren wir in den Hafen von Sahnig ein, dessen Häuser terrassenförmig auf dunkelbewaldeten Hügeln emporsteigern. Von ferne gesehen, könnte es ein Ort an der Riviera sein.

Wir steigen in einen kleinen Küstendampfer um, der „Lieblich“ schaukelt, an den weißen, steilen, buchtengekrönten Kreideseiten Rügens entlang, uns nach Stubbenfammer bringt. Wir Giergler sind zunächst enttäuscht. Zwei schneeweiße, besonders steile, über hundert Meter hohe, zerfressene Kreideseiten ragen aus dem Meere auf.

Nach der Landung wird der hundertzwanzig Meter hohe Königstuhl bestiegen. Schwären von Buben überfallen uns, jeder die Sage vom Herkules mit unnochmaliger Eintönigkeit deklamierend. Links steht ein Lunge, rechts steht ein Lunge. Für jedes Ohr einer. Nahe dem Ziele empfängt uns ein großes Gartenrestaurant. In ihm vorbei betreten wir den Gipfel des Königstuhl. Waren wir beim Anblick Stubbenfammers vom Meere aus zunächst enttäuscht,

— Egl-Bühne, Löwenhaustheater. Montag abends 8 Uhr „Die fünf Karmiden“ von Julius Fohl. Dienstag abends „Balduin und Filimunde“, eine heitere Diebskomödie in drei Aufzügen von Rudolf Briz. Täglich nach Schluß der Vorstellungen sieben Jäger der Strahlenbahn in der Hoftheater Handbelsadademie zur Fahrt nach Hall und Berg Jol bereit.

— „Der Hundekönig.“ Schwank in drei Akten von Adolf Klingger und Otto Tauffig. — Der wenig anziehende Titel dieses im allgemeinen wohl recht gelungenen Schwankes, der am Freitag abends am Innsbrucker Stadttheater zum erstenmal über die Bretter ging, hat sicher dazu beigetragen, daß das Haus geradezu bedrückend leer war.

— Radio Wien 531. 6.30 Uhr: Einrichtung von Spiel- und Sportplätzen, gesprochen von L. Trenbal. 7 Uhr: Erläuterungen zum täglichen Wetterdienst von Dr. Raschott. 7.30 Uhr: Mozart. 8 Uhr: Uebertragung der Salzburger Festspiele (Mozarteum): Bläser-Musik. Bei schlechten atmosphärischen Verhältnissen: Konzert im Wiener Aufnahmezimmer.



„Bergland.“

In den nächsten Tagen wird das Augustheft (Nr. 8) unserer illustrierten Monatschrift „Bergland“ ausgegeben. Ein wesentlicher Teil des 64 Seiten starken, reich illustrierten Heftes ist dem österreichischen Feuerwehrewesen gewidmet, das in den kommenden Feuerwehrfesttagen in Ried im Zimterkreis vom 28. bis 31. August l. J. besonders im Rahmen der Ausstellung für Feuerwehr- und Rettungswesen in einer großen Schau der Öffentlichkeit vorgeführt werden wird.

Zwei der schönsten altentwürdigten Städte Oberösterreichs sind in der gleichen Nummer landschaftlich und geschichtlich in Wort und Bild geschildert. „Ried im Innkreis“ erzählt von J. E. Langhans eine von heimlicher Wärme erfüllte Würdigung, „Wels in Oberösterreich“ lebt in der kurz zusammenfassenden Darstellung des Stadtrates Ferdinand Welfinger vor unseren Blicken auf. Beide Aufsätze sind durch eine Reihe reizvoller Landschaftsbilder und Stadtemotive illustriert.

Den unterhaltenden Teil des Heftes eröffnet eine größere Erzählung von Emil Erzl „Die Mauerseifer“. Es folgen die erzählenden Beiträge „Der Judexer“ von Ida Quinke, „Waldhammer“ von Franz Friedrich Oberhauser, sowie kleinere belletristische Novellen und Skizzen von Hans Brandstetter, Frank Crane, R. Böhme, Eugen Molnar, Mikleitits-Winkelmann, Rada Rada, Franz Molnar, Fritj Müller-Partenkirchen, Heitz Scharpf, Alois Fridrich usw.

An künstlerischen Abbildungen enthält das Augustheft zahlreiche Reproduktionen von Landschaften und Porträts des Innsbrucker Malers Karl Jhler und kunstvolle Porträtskizzen der Malerin Alja Kjær. Das vierfarbige Titelbild, ein hochauflerendes Höhenfeuer, stammt von dem oberösterreichischen Künstler Louis Hofbauer.

„Bergland“ Nr. 8 erhalten unsere Abonnenten kostenlos, im Einzelverkauf wird die Nummer zum Preise von 1 S abgegeben.



biten wir jetzt der Mutter Natur alles ab und nehmen unser erstes Urteil demüthig zurück. Denn der Blick von oben, über die weiten, steilen Felsen hinab und über die weite, blaue See, deren Horizont bis in unsere Augenhöhe emporgewachsen scheint, ist überwältigend. Die Wellen sehen aus wie kleine Fädchen auf dem Anstieg der Klut, die silbernen Schiffe, die sie durchhuren, wie Kinderstöße.

Eine Viertelstunde ist's zum Herthalee. Neue Enttäuschung. Ein kleines, harmloses Wolfkelein wie deren hundert andere. Aber beim Gedenken an seine Vergangenheit als germanisches Heiligtum der Göttin Nerthus kann man sich doch mythologischer Andacht nicht erwehren.

Und nun geht's durch Buchenwald und Buchenwald und wieder Buchenwald, drei Stunden lang ohne Unterbrechung; durch einen uns unbekanntem Märchenwald von zauberhafter Schönheit. Eine Flut goldigen Grüns schlägt über den Wanderer zusammen. Sogar die Sonnenflecken am Weg scheinen grün. Bergauf und bergab geht es, über rauschende Bächen, die sich ihr Rinnal in die Kreide gegraben. Und — das ist das Wunderbarste — der Weg führt zum meist hart am Rande der Steilküste, hoch oben. Schauernd und doch entzückt blickt das Auge in die ferntrachtete Liebe, springt der Blick über die blüendenden, seltsam geformten Kreideseiten hinab in die am Strand hellgrüne See, schweift hinaus über die agurige, greisenlose Fläche des Meeres, aus dem ferne, goldene Haufenwolken wie Riesenburgen ins Himmelblau wachsen. Wie Schneeflocken schweben die Röhren über der Klut.

Immer schimmert das Meer fernhaft zwischen den silbernen Stämmen oder durch's grüne Geyweid der Buchen. Man wähnt sich auf fremden Gestirnen, auf dem das Meer in den Himmel wächst, hoch, hoch in den Himmel hinein. Und stetig wechselt die Szenerie. Bald schwebt man über weißen Felsen, über blauen Abgründen, alle Schwere vergessend, bald taucht man in die Hallen grüner Dome und hebt kein Fünftel Himmel mehr über sich. In solch natürlichem Ruppelbau liegt das Restaurant „Waldhalle“. Dort wird ein kleiner Imbiss genommen und dem Keller sprachlicher Unterricht erteilt. Bald ist kein Wortschatz um die Ausdrücke „Mau-butter“ und „Kracherl“ bereichert.

Nun verlassen wir den Wald, der sich noch stunden- und stundenlang fortzieht, und steigen mählich zur Küste hinab. Und fast unvermittelt kann man die Hand ins Meer tauchen, und die schneeigen Felsen ragen turmhoch zur Rechten empor.

Dieser Weg vom Königstuhl bis hierher ist wohl einer der schönsten, die einem das Leben schenken kann. — Nach eine Waldede und das Seebad Sahnig liegt vor den Blicken. Kein schöner, sanftiger Strand, sondern steil und steinig. Dennoch eine Menge Badegäste, doch scheinbar weniger dem Baden als dem Bernsteinfischen huldigend. Aber sie finden keinen. —

Eine Rudolf-Briz-Uraufführung auf der Eglbühne.

Die Premiere der Diebskomödie „Balduin und Filimunde“ im Löwenhaustheater am Samstag, den 21. August.

Eine Diebskomödie — wer eignet sich besser zur Verfassung eines solchen Bühnenspiesses als der scharf- und kühl-blickende, mit sarkastischer Beobachtungsgabe und unbekümmerter Urteilskraft überreich bedachte Leiter des Innsbrucker Polzeiamtes, der außerdem ein bühnen- und erfolgreicher Dramatiker ist.

„Balduin und Filimunde“ — es ist beiseide keine Neuaufgabe des altbewährten Liebespaars Eduard und Kuntgunde! — sind denn auch eine sat- und kraftvolle Diebskomödie voll kernigen derben Humors geworden, der am höflichsten aus den prächtig beobachteten Typen spricht. Freilich wendet sich die Komödie im konsequenten Verlauf der Handlung fast unmerklich ins Tragische und erst der bedrückende lustspielartige Schluß führt die ernste, dramatische Charakterstudie wieder in den Bereich der Komödie zurück.

Um die „gewissenhafte und ängstliche“ Trödlersgattin Filimunde, das prächtig beobachtete Urbild eines weiblichen Hahnenfußes, die ihren Mann durch ihre Imperikalität aus Haus und Geschäft treibt, spielt sich eine grausame Gaunerkomödie ab. Zwei „Jugendliche“ bieten der Frau einen Revolver zum Kauf an, den Filimunde bei ihrer ängstlichen Untersuchung unberührt abschließt. In ihrem Schrecken glaubt sie einen der Burschen durch den Schuß verumundet zu haben, ohne länger nachzuschauer gibt die dumme Urschl dem Buben, dem kein Haar gekrümmt ist, der aber schlaun den Getroffenen spießt, reichlich Geld, damit er beim Arzt Heilung findet.

Quitschbergnügt erzählen die beiden Lausbuben in der Gaunerherberge „zum Schöpfenhaus“ ihrem Meister Balduin Ströger das Abenteuer. Das ist gerade der Rechte, um einen solchen Fall gründlich auszuforschen. In der Maske des unglücklichen Vaters des verwundeten Jungen, schleicht er sich bei der Trödlersfrau ein und nun beginnt ein köstliches Katz- und Mauspiel zwischen „Balduin und Filimunde“. Der Obergauener versteht es, das gute Herz und die Angst der armen Frau derart einzuschüchtern, daß sie ihm nicht nur Geld und Waren, sondern auch noch einen schwarzen Anzug mit Zylinder zum Leichenbegängnis des schließlich angeblich nach einer Armpoperation verstorbenen Jungen schenkt. Filimunde aber, die schon seit Tagen alles Geld aus dem Geschäft dem Gauner Balduin zugesetzt, sich vor ihrem argwöhnischen Mann, dem sie die ganze Geschichte verheimlicht, nicht mehr zu helfen weiß, verliert durch die falsche Todesnachricht ihr seelisches Gleichgewicht vollständig, sieht sich als Wädlerin und will aus dem Leben scheiden. Auf diesem Höhepunkt, wo sich Komödie und Tragödie berühren, erscheint die resolute Freundin Filimundens, Josefine, der die ganze Geschichte nicht mehr geheimer vorkommt. Zwar hat sie eigentlich die „ausgrafenben“ Männer auf Schleichspaden der Liebe im Schöpfenhaus bei der Kellnerin Ludmilla ertappen wollen, aber gleichzeitig löst sich auch das Lügengewirr Baldwins; in der Gaunerhöhle findet Filimunde nicht nur ihren ungetreuen Mann bei der Kellnerin, ihr gehen auch die Augen auf über Balduin und seine frechen Lügen, nachdem sie sich endlich selbst überzeugt hat, daß der Bub, den Balduin in Grad und Zylinder aus dem „Pathologischen“ holen und begraben wollte, gesund und unverletzt auf jugendlichen Gaunerfühen läuft. Und Baldwins hecke Gaunerphilosophie „Was ist denn da eigentlich viel dabei? Wir sind ja alle mehr oder weniger Gauner, der stiehlt Sachen, jener Gesüble oder Menschen, im Grund ist's ja das gleiche!“ rettet die Situation und gibt dem Stück einen über den grotesken Einzelfall überlegenen, personförenden Schluß.

Das Beste an „Balduin und Filimunde“ sind die meisterlich erschauten und gezeichneten volkstümlichen Typen. Frau Filimunde ist eine Bühnenfigur von so eigenartiger Prägung, wie sie sonst nur berühmte Meister klassischer Dramatik zeigen. In ihr wird die menschliche Unzulänglichkeit zum Angelpunkt der Komödie, aber auch zur Ursache ihrer inneren Wandlung. Filimunde ragt weit über den Lustspielrahmen des Stückes hinaus, sie ist eine vollkommen ausgeführte Charakterfigur im äußeren Habitus wie auch in vielen inneren Zügen eng mit Schönherr's Frau Suitner verwandt.

Wenn sie das Kreuzfix herabnimmt und Balduin schenkt und das Dellampfen vor dem Bild des Helandes auslöst, überschattet eine Schicksalswolke die heitere Grundstimmung des Stückes, wir fühlen uns an die Verzweiflungsgebärde der Rosnermutter gemahnt.

Ein köstlicher Gaunertyp, würdig der besten seiner Vorgänger seit Anzengruber, ist der Balduin Ströger. Die behaglich breite Ausdehnung des 3. und 4. Aktes hat die Wirkung der Komödie beeinträchtigt, da hätte ein strafferes Zusammenziehen, eine knappere Dialogführung manche ermüdende Länge vermieden.

Den Exzellen hat Rudolf Briz mit seiner jüngsten Komödie eine Reihe lockender neuer dramatischer Aufgaben gestellt, die

Gegen Abend geht es wieder mit dem Schnelldampfer heimzu. Wieder „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“. Wieder Tong auf Deck. An den fernem Seebädern Birz und Sellin geht es vorüber. Die See ist spiegelglatt. Alle Farben des Spektrums geben sich auf ihr ein Stellbildchen: Violette Blumen auf grünen Blüten, feuerrote Fuchstapfen in lammer Bläue. Im Westen steht eine Gewitterwolke mit schrongelben Rändern. Die sinkende Sonne zerreiht ihren blutenden Leib.

Mählich erköhen alle Farben in Dunkelheit. Ungähliche Vögel flarzen auf dem Schiffe auf. Wie ein Meerleuchten huscht ein zweites Schiff geisterhaft vorüber. Hurrahs! von hüben und drüben. Und nun fliegen die Ufer auf; ein leuchtendes Perlband: Zimnowitz, Borsin, Heringsdorf, Kälsbeck, Swinemünde, Wisdroy. Eine Kette von Sternen liegt am Wasser und spiegelt sich darin. Sterne am Himmel, auf dem Land und in der Tiefe.

An Blinksowern vorbei fahren wir in den Swinestrom ein. Aber nach immer leuchten Rügens weiße Felsen und grüne Wälder und die Bläue des Meeres in unseren Gedanken — — —

Dichterlinge.

(Satire.)

Es dichten viele Stümper Und heißen Ruhm und Klang Für klingelndes Gettimper Und hohle Dissonanz!

Kein Schwung zu Ernst und Entzergen, Bon Rhythmus leise Spur Und nichts vom vollen Herzen Der lönnenden Natur! — —

Du wohnst dich einen Dichter? Weiß' her dein Meisterstück! — Gottlob — bin nicht dein Richter: Dein Lied ist nicht Rust! —

Erst prüf' — und prüf' dich wieder: Ist mir die Wufe dort? — Dann bit' den Gott der Wieder Um Geizt und Saitengold! —

Smft, am 17. August 1926.

Hans Gatterer.

Die glänzend lösten. Anna Czi hat sich in die Kilmunde so eingelebt, daß ihre besten Freunde sie auf der Bühne zuerst nicht erkannten. Die baumelnden Hängeohrringe, die altmodische Frisur, die ganze Haltung und das unmodische „Raunen und Summen“ war wie aus dem Leben gegriffen, eine Gestalt, die aber nicht nur erheiterte, sondern auch zu Mitleid zwang. Eduard Röh hat als Balduin seine altbekannten Meisterleistungen auf dem Gebiet dramatischer Lumpenfiguren übertriffen. Es ist unmöglich, die drastische Lebensfülle dieses gaunerhaften Kephisto zu schildern, der sein Opfer, die arme Kilmunde, auf Kapenspielen umschlich. August Burger hat den Trödelr Wittscher recht gut gegeben, wenn er auch die gewöhnlichen Straßen Linien Ferdinand Ergs nicht traf. Ausgezeichnet war Nimi G. Stättner-Kuer als Kellnerin Ludmilla, ebenso Anna Zötsch als Josefine Wollamer. Vorzüglich gab Hans Krazer, dessen prächtig charakterisierter Bauer aus Schönherr's „Kathelker“ nachträglich anerkennende Erwähnung verdient, den Trödelr Bader. Josef Hauser als Schlepper und Josef Schmid als Blatfischer. Karl Frahnrigger als Wirt und Franz Ludwig als Polizist fügten sich trefflich ins Gesamtspiel.

Schon beim ersten Aufgehen des Vorhanges wurde die meisterlich gestellte Szene im realistischen Durchschemen der Trödelr Ladens bewundert, eine Prachtleistung des Oberregisseurs Röh. Die Zuschauer sollten der Aufführung reichen Beifall und tiefen den Verfasser und seine Darsteller wiederholt vor die Kampe. **Karl Paulin.**

Turnen+Sport+Spiel

Die Augsburger Jungturner in Innsbruck.

Innsbruck, 23. August.

Am Samstag nachmittags traf, von Landeck kommend, die auf einer Ferienreise begriffene erste Jugendmannschaft des „Augsburger Turnvereines“ in Innsbruck ein, wo sie Gast des Turnvereines „Jahn“ (Deutsche Turnerschaft) ist. Vom Bahnhof marschierten die jungen Turner, fröhliche Wanderlieder singend, in ihr Quartier. Am Abend fand im großen Stadtsaal eine Begrüßung der jungen Jungs statt, die vom Vereinsturnlehrer Pregel geführt wird. Der Obmann des gastgebenden Innsbrucker Vereines, Opiker Albert Hauber, konnte unter den zahlreich erschienenen Gästen eine starke Abordnung des Innsbrucker Offizierskorps, Stadtrat Zech und viele Vertretungen der Innsbrucker nationalen Turnvereine begrüßen.

Die Turnübungen der 9- bis 14jährigen Knaben fanden auf einer in Innsbruck selten gesehenen Höhe. Die Vorführungen, die sich nicht nur auf turnerisches Gebiet beschränkten, sondern auch eine gute Beherrschung der Vokal- und Instrumentalmusik und ein scharfes Bewußtsein der Volkstänze erkennen ließen, zeigten nicht nur der Leistungsfähigkeit und allseitigen Durchbildung der Augsburger Jungturner, sondern in erster Linie auch der unermüdbaren Arbeit des Turnlehrers Pregel ein ehrenvolles Zeugnis aus. Einzelne Leistungen im Geräteturnen (Barren und Hochreck) waren von einer derartigen Präzision, daß sie wohl schwer selbst von erwachsenen Turnern übertroffen werden könnten. Die größte Beachtung fanden die von der jungen Schaar in Innsbruck erstmals öffentlich gezeigten neuzeitlichen Freilübungen, die eine Verwandtschaft mit dem in letzter Zeit viel genannten „Kesseldicken“ erkennen lassen und eine allseitige und gleichmäßige Körperbildung vermitteln. Für Innsbruck neu waren auch die vom Turnlehrer Pregel zusammengestellten originellen „Turnspiele“, die wegen ihres humorvollen Einschlages und der unwillkürlichen und primitiven Auffassung, die aufs Beste dem Interessierten der jugendlichen Turner angepaßt ist, in einer Zeit, die ohne Nervosität und Sensation nicht auszukommen glaubt, doppelt wohltuend wirken.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Innsbrucker Turnerkreise durch die Vorführungen der jungen Augsburger viele wertvolle Anregungen erhalten haben, die hoffentlich zum Wohle der heranwachsenden Jugend auch in Innsbruck verwertet werden dürfen. Das Turnen, wie es uns die jungen Gäste gezeigt haben, ist nicht nur als Mittel zur Körperbildung, sondern auch als hervorragend geeignet zur Charakterbildung anzusehen. Die überaus herzliche Aufnahme, die den Vorführungen zuteil wurde, hat die Gäste veranlaßt, ihre Darbietungen am Dienstag abends im großen Stadtsaal zu wiederholen. Kein Turn- und Jugendfreund möge sich die seltene Gelegenheit entgehen lassen. Karten sind bei H. Schlenker und Hauber, Universitätsstraße, zu haben.

Den Ammersee durchschwommen. München, 21. August. Die Langstreckenschwimmerin Kl. G. Fiedler vom Verein für volkstümliches Schwimmen München durchschwamm am Mittwoch nachmittags bei teilweise heftigem Gegenwind den Ammersee von Diessen nach Herrsching. Sie benötigte zu der 8 Kilometer langen Strecke in dauerndem Handüberhandtempo 3 Stunden 30 Minuten. Zum letztenmal wurde dieselbe vor vier Jahren von einem Münchner Schwimmer in genau vier Stunden geschwommen.

Wiener Fußballspiele. Wien, 21. August. Im Reisterschaftsspiel siegte Simmering gegen Hako 2:1 (Halbzeit 2:0). — In den Freundschaftsspielen siegte W. U. C. gegen D. F. C. (Prag) 4:2 (Halbzeit 1:1), Slovan gegen Wacker 1:0 (Halbzeit 0:0). — Die Uebertragung des Tages war, daß der zweifelhafte Fußballklub S. U. F. den erstklassigen Klub F. U. C. 3:2 schlug.

Traglicher Abbruch eines erfolgreichen Sportlebens. Berlin, 21. August. Der bei den Roddauern in Hamborn als Führer des Franzosen Jules Miquel schwer gekürzte Schrittmacher Franz Hofmann ist am Donnerstag zu Hamborn seinen Verletzungen — er hatte sich einen Bruch der Schädelbasis, einen Rieferbruch und einen Schlüsselbeinbruch zugezogen — erlegen. Der Verstorbenen, der am 13. März 1879 in Dresden geboren wurde, hat eine an Erfolgen überaus reiche Laufbahn hinter sich.

Wettswimmen um die Europa-Meisterschaft. Budapest, am 21. August. Das Wettswimmen um die Europa-Meisterschaft brachte heute folgende Ergebnisse: 100-Meter-Rückenschwimmen: Erster Vorlauf: 1. Bartha (Ungarn) 1:17, 2. Estli Lundahl (Schweden) 1:17, 3. Herbert Trenschel (Deutschland) 1:19. Zweiter Vorlauf: 1. Madar Bicstan (Ungarn) 1:16,5, 2. Gustav Fröhlich (Deutschland) 1:17,4, 3. Josef Dvorzal (Oesterreich) 1:18. 400-Meter-Meisterschaftsschwimmen: 1. Arne Borg 5:14,2, 2. Heinrich (Deutschland) 5:21,6, 3. Berges (Deutschland) 5:25,6, 4. Feder (Ungarn) 5:33,8, 5. Bannie (Ungarn) 5:34,6, 6. Vaclav Anton (Tschchoslowakei) 5:52. Wasserpolo: Belgien — Schweden 3:3 (1:3). Kunstspringen: Erster Vorlauf: 1. Mund (Deutschland) 181,10 Punkte, 2. Staudinger (Oesterreich) 151,48, 3. Knight (England) 131,66. Zweiter Vorlauf: 1. Ledner (Deutschland) 182,04, 2. Arnold (Oesterreich) 155,74, 3. Balazs (Tschchoslowakei) 153,66, 4. Bujda (Ungarn) 151,62.

Die Motorrad-Sechstagerfahrt in England. London, 21. August. Im Laufe des gestrigen Tages des internationalen Sechstagermotorradrennens ist auch das zweite deutsche Team aus dem Kampf um die „Internationale Trophäe“ ausgeschieden, so daß der Preis für ein weiteres Jahr in England bleiben wird. Das Ausschneiden des zweiten deutschen Teams beruht auf einem bedauerlichen Mißgeschick des deutschen Fahrers Gubela, der, um einen Zusammenstoß mit einem des Boges kommenden Wagen auszuweichen, an einen Baum fuhr, wobei sein Motorrad schwer beschädigt wurde. „Daily News“ schreiben, daß die Niederlage der beiden deutschen Teams auf einen reinen Unglücksfall zurückzuführen sei.

Die Geraer Hütte am Fuße des Opperer ist bis Mitte September bewirtschaftet. Unterkunft für 30 Personen. Von der Haltestelle St. Jodol am Brenner durchs Bahnhöfen auf sehr bequemem Weg in ungefähr 4½ Stunden erreichbar, desgleichen durchs Schmirn-Waldharnertal in 3½ Stunden.

Uebergabe der Kaffeler Hütte an die Sektion Rom. Die Meraner „Alpenzeitung“ meldet: Am Sonntag den 22. August wird die Kaffeler Hütte, die bis jetzt noch dem Zentralkomitee der Schutzhütten direkt unterstand, der Sektion Rom des Club alpino italiano übergeben werden.

Berichtszeitung

Gewalttätigkeiten.

Innsbruck, 23. August.

Der Bauer Thomas Fröhlich aus Schwaz war mit seinem Nachbarn in einen Streit geraten, weil sich die beiden über das Nutzungsrecht eines gemeinsamen Grenzstreifens nicht einigen konnten. Als Fröhlich einmal gegen Mitternacht ziemlich angeheitert am Heimweg war, trat er in das Haus seines Nachbarn, um mit ihm wieder wegen des vermeintlichen Rechtes zu streiten. Sein Nachbar aber erklärte, daß er mit ihm nicht verhandle und er wies ihm die Türe. Darob geriet Fröhlich so in Zorn, daß er sein größtes Messer zog, es in den Tisch stieß und dem Bauern erklärte, wenn er ihn nicht reden lasse und ihn hinauswerfen wolle, so werde er ihn nieder. Der Bauer und die übrigen in der Stube anwesenden Familienmitglieder gerieten über die Drohung in Furcht, weil Fröhlich sich sehr rabiat benahm. Als der Bauer aber einen Hausbewohner um die Polizei schickte und Fröhlich dies hörte, zog er es aber doch vor, durch den Hof und über die Äuße zu flüchten. Zu der Verhandlung vor dem Einzelrichter, OBR. Wolf, war der Angeklagte, der von Dr. Klühner verteidigt wurde, nicht erschienen. Da er aber schon vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt hatte, bemah der Richter die Strafe für die gefährliche Drohung mit zwei Monaten Kerker.

Der Arbeiter Franz Klumpf schied ist, nach seinen mehrfachen Vorstrafen wegen boshafter Sachbeschädigung zu schließen, ein recht aufgeregter Mann. Neulich zechte er in einem Wirtshaus in Hötting mit einem der Geschwister Jonta, die als gefährlicher Kausier bekannt und schon wiederholt abgestraft sind und für die auch ein gerichtliches Gasthausverbot besteht. Der Wirt war gewissenshaft genug, sofort auf die Polizeiwache zu schicken, als er den Jonta unter seinen Gästen bemerkte. Als zwei Wachleute erschienen, um Jonta auf die Wache mitzunehmen, leistete dieser nicht den geringsten Widerstand. Klumpf schied aber, der sehr stark betrunken war, nahm gegen die Wachleute eine drohende Haltung ein und forderte seinen Zecksumponen mit den Worten: „Geh nicht mit, ich bin auch noch da!“ zum Widerstand auf. Wegen dieser Einmischung in eine Amtshandlung wurde Klumpf schied für verhaftet erklärt. Seiner Einlieferung widerlegte er sich aber, in dem er sich auf den Boden warf und wie ein Toblächerer um sich schlug. Den beiden Wachleuten wäre es kaum gelungen, den Rasenden zu übermächtigen, wenn nicht Jonta diesmal den Schutzhütten zu Hilfe gekommen wäre. Klumpf schied wurde mit Mühe von den beiden Wachleuten und dem ebenfalls verhafteten Jonta in den Arrest verbracht, wo er sich nach eine Zeit lang am Boden herumwälzte, um schließlich in einen an Bewußtlosigkeit grenzenden Schlaf zu verfallen. Zur Verhandlung war der Angeklagte, der nach den Ausfagen verlässlicher Zeugen zur Zeit der Tat volltrunken gewesen sein soll, nicht erschienen. Der Richter nahm an, daß die Gewalttätigkeit im Zustande der Trunkenheit begangen worden sei, sprach daher den Angeklagten von der öffentlichen Gewalttätigkeit frei, verurteilte ihn aber wegen Trunkenheit zu einer Arreststrafe von einem Monat.

Als Nachspiel zum vorjährigen Oktoberfest beim Löwenhaus hatte sich vor dem Landesgericht der Arbeiter Karl Caglianti wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er war in angeheitertem Zustande mit einem seiner Freunde in Streit geraten und führte gegen ihn einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß dem Bedauernswerten der Unterkiefer zertrümmert wurde. Der Verletzte stand fast sechs Wochen in Spitalbehandlung. Das Urteil lautete auf einen Monat strengen Arrest.

34 Zigarettenrauchen im Friedhof eine Religionsförderung?

Der Bauernknecht Martin Pflüger aus Bayern hatte sich unter der vom Staatsanwalt Dr. Stettner vertretenen Anklage der Beleidigung einer Religionsgenossenschaft vor dem Landesgerichte zu verantworten. Pflüger, der sich als Freidenker bekennet und konfessionslos ist, hielt sich zur Zeit des sonntäglichen Gottesdienstes in einem Orte des Oberinntales auf dem Friedhof auf. Pflüger stand zwar nicht in der Nähe des Kirchentores, sondern an der Längsseite der Kirche, zwei Bauern hielten sich aber doch darüber auf, daß der ihnen als Freidenker bekannte Knecht mit dem Hut auf dem Kopfe und Zigaretten rauchend sich im Friedhof bewegte. Nachdem eine Aufforderung zum Verlassen des Ortes erfolglos geblieben war, erstattete der eine der Bauern bei Gericht die Anzeige gegen den Knecht. Der Richter fand den unter Anklage gestellten Tatbestand gegeben und verurteilte den Knecht, der zur Verhandlung nicht erschienen war, zu einer Woche Arrest.

Ein betrügerischer Holzaffordant.

Vor dem Einzelrichter, OBR. Wolf, hatte sich gestern der Holzarbeiter Michael Krall mit seinen Brüdern Peter und Josef wegen Betruges zu verantworten gehabt. Michael Krall hatte von einem Holzhändler Schlägerungs- und Holzarbeiten im Achenal im Afford übernommen. Obwohl er vom Holzhändler jede Woche einen größeren Geldbetrag erhielt, erzählte er dem Greisler, bei dem er die Lebensmittel einkaufte, daß er erst nach Beendigung der Arbeit das Geld bekomme; der Kaufmann ließ sich dadurch bewegen, dem Holzaffordanten Lebensmittel auf Kredit zu liefern. Nach Beendigung der Arbeiten war aber Krall unter Hinterlassung einer Schuld von 215 S verschwinden. Auch seine beiden Brüder, die bei Michael als Arbeiter arbeiteten, hatten Lebensmittel für 215 S eingekauft und nicht bezahlt. Außerdem verklagt sich ein Arbeiter, den Michael Krall als Schlichtknecht aufgenommen hatte, daß er an rückständigem Lohn noch 340 S zu bekommen habe. Zur Verhandlung waren die drei angeklagten Brüder nicht erschienen; deshalb wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit verlagert.

§ Strafnachlass für eine dreifache Kindesmörderin. Das Ringer Schwurgericht verurteilte am 8. Juli dieses Jahres die 31jährige Dienstmagd Barbara Peneder aus Hellmonsöddi, zuletzt in Scharlitz wohnhaft, die die lustigen Freizeite ihres reichbewegten Lebenslebens, drei an der Zahl, wie junge Katzen umbrachte, zu sechs Jahren schweren und verschärften Kerker. Der Oberste Gerichtshof in Wien setzte — über Berufung des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Bruneder, diese Strafe auf vier Jahre schweren Kerker herab.

§ Ein Grazer „Salon“. Graz, 21. August. Vor einiger Zeit häuften sich bei der Polizei die Anzeigen über den Bestand einer homosexuellen Gesellschaft in Graz. Die Erhebungen ergaben bald so belastendes Material, daß eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage gegen 43 Personen. Zu Beginn der Einleitung des Strafverfahrens hatte diese Gesellschaft Listen angelegt und verbreitet,

auf denen außer ihren eigenen Namen jene von hohen Funktionären der Polizei, Staatsanwaltschaft und Gemeindeführung standen. Diese Listen sollten den Prozeß verhindern, das heißt, die Behörden veranlassen, gegen die Verhafteten nicht vorzugehen. Heute vormittags wurde nun nach neuntägiger Verhandlung vom Grazer Schöffengericht das Urteil gesprochen. Gegen zwölf der Angeklagten mußte das Verfahren ausgeschieden werden, einer wurde vollkommen, fünf teilweise freigesprochen. Verurteilt wurden unter anderem der 31jährige Hilfsarbeiter Alfred Gerstl wegen Unzucht wider die Natur, Diebstahls und Verleumdung zu sechs Monaten schweren Kerkers, der 19jährige Chauffeur Mayer-Bruder, der 18jährige Viktor Tiber, Friseur, gleichfalls zu sechs Monaten schweren Kerkers. Außerdem wurden bedingt verurteilt der Hauptmann a. D. Alexander Winterhitz zu sechs Monaten, Hauptmann a. D. Alfred Mikros zu fünf Monaten strengen Arrestes und der 31jährige Mitbruder des „Weißen Kreuzes“ Johann Andreas Dialer zu vier Monaten strengen Arrestes. Alle anderen wurden mit bedingten Arreststrafen von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft. Alle Verurteilten nahmen das Urteil an.

§ Ein irrthümlicher Sachverständiger. Wien, 21. August. Vom Landesgericht in Zivilrechtsachen ist das schriftliche Urteil in einem interessanten Prozeß erlassen, in dem ein irrthümlicher, der trotz seines Zustandes noch gerichtlicher Sachverständiger ist, als Kläger auftrat. Der Kurator des pensionierten Baurates Ing. Hans P. klagt auf Ungültigkeitserklärung eines Mietvertrages, den sein Kurant, Ing. P. als Eigentümer des Hauses Kalvarienberggasse 71, mit dem Bäckermeister Josef Golga geschlossen hatte. Der Vertrag kam am 11. Juni 1924, zehn Tage nach dem Attentat auf den Bundeskanzler Seipel zu Stande, ein Datum, das im Prozeß eine wesentliche Rolle spielt. Ing. P. litt, wie durch ein Gutachten des Sachverständigen festgestellt wurde, an mechanischem und depressivem Irresein. Nach dem Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel erreichte der krankhafte Zustand des Baurates seinen Höhepunkt. Er erklärte, nun habe die Regierung ihr Augenmerk auf ihn gelenkt. Niemand anderer sei da, der geeignet wäre, das Amt des Bundeskanzlers zu übernehmen. Nur er, P., könne durch seine Beziehungen und Fähigkeiten Dr. Seipel ersetzen. Er ließ sich sogar sofort einen schwarzen Rock nach dem Vorbilde Dr. Seipels anfertigen, um im Falle einer Berufung sofort das Amt übernehmen zu können. Dieses Staatsdelikt wurde übrigens vom Klagevertreter als Beweis für seine Behauptung geführt, da gerade zu jener Zeit der angeforderte Mietvertrag zustandekam. Der Sachverständiger bestritt die Geisteskrankheit des Baurates zur Zeit des Vertragsabschlusses. Der Richter OBR. Dr. Stark gab der Klage statt und erklärte den Vertrag für ungültig.

§ Für falsche Reiserrechnung ein Monat Gefängnis. Leipzig, 21. August. Der Ferien Senat des Reichsgerichtes Leipzig hat in der Angelegenheit des Landeschulrates Dr. Stölzel (Braunschweig), der bei einer Dienstreife 2. Klasse gefahren war, jedoch die Fahrkosten 2. Klasse angerechnet hatte und vom Landesgericht Braunschweig als Verursachungsinstanz wegen Vergehens im Amte zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden ist, die Revision verworfen und das Urteil der Vorinstanz bestätigt.

Aus aller Welt

Der Jägermord am Schneeberg.

Die Mörder verhaftet.

Wiener-Neustadt, 23. August. (Priv.) Die Mörder der beiden Jäger von Schneeberg wurden verhaftet. Der Hauptverdächtige ist der vorgelegte Förster der beiden ermordeten Jäger Peter Berger und Spauring; er heißt Neugebauer, ist ein verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern. Neugebauer, der schon vorher zahlreiche unsondliche Affären hatte, wurde nun wegen Mordverdachts verhaftet. Mit Neugebauer wurde auch ein Holzarbeiter namens Wehrgitter festgenommen, der bei der Verübung der Tat mitgewirkt haben soll.

Neugebauer ist seit fünf Jahren in Schwarzau, wo er im Forsthaus wohnte, anständig. Er bezog monatlich ein Gehalt von 210 Schilling, ein reichliches Holzgeld, ferner Schußgeld und mehrere andere Begünstigungen. Obwohl er ein recht gutes Auskommen hätte finden können, hat der Förster das Vertrauen seiner Dienstgeber schwer mißbraucht, er vergriff sich am Wildstand, indem er, statt den Wilderern das Handwerk zu legen, selbst auf Wildschuß ausging und die widerrechtlich gemachte Jagdbeute verkaufte.

Wahrscheinlich der junge Forstadjunkt Spauring kam seinem Vorgesetzten bald hinter die Schliche und er war so unvorsichtig, diesem das Mißvergehen zu lassen. Spauring hatte während seiner Dienstjahre im Revier wiederholt Neugebauer schwer belästigende Beobachtungen gemacht und sich diese auch anmerkt. Er teilte seine Beobachtungen auch dem Jäger Berger mit, der neben ihm wohnte.

Zweifelslos aus Angst, daß die beiden Untergebenen eine Anzeige gegen ihn erstatten könnten, hat Neugebauer den Doppelmord verübt. Die Verhaftung des Försters hat ungeheures Aufsehen im ganzen Schneeberggebiet hervorgewirkt.

Schwere Unglücksfälle auf der Wiener Trambahn.

Wien, 23. August. (Priv.) Ein furchtbares Unglück hat sich gestern auf der Stadtbahn ereignet. Infolge der Wucht eines bereits in rascher Fahrt befindlichen Zuges wurde die Hausgebilfin Gusti Kollmar zwischen zwei Waggonen gedrückt. Sie stürzte zwischen Trittbrett und Perron und war, ehe der Zugführer das Haltsignal geben konnte, eine Leiche. Das Trittbrett hatte ihr sämtliche Rippen eingedrückt und ihr auch sonst am ganzen Körper schwere Verletzungen beigebracht. Der linke Fuß wurde der Unglücklichen vollständig abgetrennt.

Eine halbe Stunde vor diesem Unglück ereignete sich in der Station Weißbühnenhof infolge Abzweigungs ein Unfall. Der 45jährige Buchhalter Josef Reichsfeld konnte es nicht erwarten, bis der Planer-Wagen, mit dem er in der Richtung Mariabist ankam, seine Haltestelle erreicht hatte. Reichsfeld sprang ab und geriet beim Absprung unter die Räder. Er mußte seine Halstafel mit einer Zertrümmerung des rechten Unterschenkels büssen.

Drei Menschen im Donaukanal ertrunken.

Wien, 23. August. (Priv.) Eine Katastrophe, bei der drei junge Menschen den Tod fanden, ereignete sich gestern mittags im Donaukanal. Unweit der Schleusenbrücke hatten sich die 14jährige Marie Rischka und die 19jährige Juliana Barzoni ein Fußbad genommen. Plötzlich rutschte die Rischka aus, stürzte in den Kanal und wurde von den Wellen erfasst. Ihre Freundin Bar-

müher gebillten verführerischen Frauen, die brennenden Männer der Wüste, weißhaarige Schelme, streuliche Kinder, Mameluk, Uel und Puffkaffern, alles von Afrika zu, denn sie brachten die Erzeugnisse des Landes zu Markt und schabten, gleich bei den Fremden ein Geschäft zu machen.

Man war auch das verheißt: sie ließen das fruchtbarste Eden nach dem letzten Hochstande zurück. Kinderbetten weideten auf dem mager bewässerten Boden — die Wüste umgab sie wieder.

„Über dem Meer, so weit man sieht,“ murmelte Ulrich vor sich hin.

„Ich sehe den See!“ rief Kama.
„Ah, die herrliche Einfamkeit!“ Ulrich hatte tief Atem. „Nun habe ich endlich den richtigen Ort gefunden. Hier wird niemand und nichts, und kein Verlangen werden wir uns je zu halten müssen!“

„Ulrich, wie das diesen Rosenkranz!“ rief Kama, denn das wunderbare Bild des Meeres sah man nur noch durch das Gesehwe der in dichter Hitze sich drängenden Tamarisken, die überal waren von rosigen Blüten, und jenseits der klammernden Wasserfläche lag die Wüste unter der Hitze der brennenden Sonne.

„Kama bemerkte, wie Ulrich sich umschaut und gestöhnt die Augen schloß. „Nun ist die Fahrt überstanden, Herr Baron,“ tröstete er, und baute seinem Schicksal aus dem Fahren, denn die letzte Strecke mochte zu sich zurückgelegt werden.

Vorwiegend hörte er den Erzählungen den weißen Seiten entgegen, die nicht am Wasser lagen. Ulrich hatte in seiner Schwärze nicht mehr daran, zu fragen, wenn sie gehörten. Beschäftigt ließ er sich in ihrem purpurnen Ernst auf ein weiches Lager betten, nahm noch einen erquickenden Trank und laßt bald in tiefen, traumlosen Schlaf.

„Kama fand vor Ulrich, als er erwachte, und bezog eine Platte mit Speisen auf ein Tischchen neben dem Bett.

„Wo ist meine Frau?“
„Frau Baronia ist auf Entdeckungszügen, soll ich dem Herrn Baron melden.“

„Es droht hier doch keine Gefahr, Kama? Der Wein warnte vor Schlangen.“

„Der Wirtel ist mit ihr, Herr.“
„Wer ist das?“

„Der Diener von Ihrem Zelt, Herr Baron, wie auch die Speisen von Ihrem Koch zubereitet sind.“

„Betriebsgemäß“ murmelte Ulrich auf.
„Nein Herr, heute haben kein Wohlgefallen zur Verfügung. So lange er fernbleiben muß, und auch keinen erquickenden Trank Kama. Ich wäre untröstlich, wenn der Herr Baron weitere Dienste zurückweisen wollte.“

„Nehmen Sie denn hier, Kama?“
„So lange, bis mein Herr kommt.“

„Ich nehme hier Kuchentorten an, Kama, es soll ihr Schaden nicht sein.“
„Ich danke, Herr Baron.“

„Bei meiner Frau schon gegessen?“ fragte Ulrich, der sich mit gutem Appetit die Speisen schmecken ließ und nicht ahnte, daß noch wie Diener von Kama und dem Haushalt des Prinzen kammen. Er war in dem guten Glauben, die Bedienung gehöre zu seinen Sitten, und Kama ließ ihn dabei. In ihr Kama die geliebten Speisen des Meeres aufzutreiben trug und die Diener auch sahnte, erdosen es ihr geschäftig, von wo sie kommen. Das orientalische Mädchen legte sich hier für sie hin, und sie lächelte sich, diesen wunderbaren Zustand zu verstehen.

„Kama trug die arabische Tracht mit dem breiten, schwarzen Profil, der bräunliche Ton der Gesichtsfarbe und das wunderliche Gebrauh seiner Schickl beuteten auf Abkammerung von Beduinen, wie er auch sprach. Wie leuchteten seine dunklen Augen, wenn er von den heißen Wüsten sprach. Die sein Herr in seiner Begleitung in die Wüsten der Wüste unternommen hätte! Wundervoll sei ihm es in träumerisches Fahren und Sabulieren; er verstand es so gut wie einer der Stadler von Beraf, Weisheiten vorzutragen. Durch seine Bemühungen lernte die junge Frau immer mehr, daß in der Wüstenprache ausgedrückt.

„Warum schlägt Du Dich damit ab, Kama?“ sprachte Ulrich auf.

„Von wann die Kenntnis der Sprache hier gut gebräuhet, und da wir doch wiederkommen werden...“

„Wer sagt das?“ fragte er ausdauernd.
„Alle Sprache, die wir bis jetzt gehört haben.“
Da wurde Ulrichs Stirn.

Ein Wunde war vermungen, eine neue Zeit der Wunder für Kama, die sie, zum Teil von Kama begleitet, dazu vermugte, die nähere Umgebung kennen zu lernen. Ulrichs Bericht sich ihm, weil der treue Pfleger davon riet. Einem Wagnis ermahnte die junge Frau ungewohnt früh und warf einen Blick in die schwindende Nacht. Der kommende Tag kündigte sich an, obwohl die Pracht der Sterne noch nicht erloschen war. Nach Selbstsieg ließ sie sich an, es zeigte sie, allein neue Wege zu suchen. Plötzlich wanderte sie weiter, bis sie eines jener Hülsenkleider erblickte, die im Gahm so häufig sind. Als sie das Trümmersfeld verließ, nach einem Trümmersfeld durchsuchte hatte, ludte sie ein anderes Grabensfeld an. Unten lagte sie sich erwidert in die stehende Flora, die hier den Boden bedeckte. Die aufgrübende Sonne leuchtete in trübender Klarheit.

Wie herrlich waren diese Sonnenaufgänge! Waldweide und rote Schilfröhren erhoben sich, ehe das helle Licht des Tages erhellte, wenn die Tierwelt erwachte, die Vögel sangen und der Wind die Luft erhellte. Kama glaubte, ihr selbst in der Wüste zu stehen, und sprach auf, ihm nachzugehen. Wachsen Kama umgeben der Wüste, die sich hühen auf dem Hügel an wunderlichen Formen aufbauten?

„Willy heißt Kama den Hühen eines Tempels emporen. Hühenwerke schmückten die Hühen. Eine Platanen wollte sie auch erheben, denn dort mühte sich für eine herrliche Aussicht bieten.

Über ein Gewirr von Hühen ging es hinauf. Man kann sie oben und sah den See vor sich liegen. In der flachen Luft schien er so nahe, daß man glauben konnte, er sei in einigen Minuten zu erreichen. Neben dem tiefen Felsenblau des Meeres erstreckte die leuchtende Farbe des Ozeans. Sie sah die Stelle so dicht am Meer liegen, daß es schien, als stammten sie auf dem Wasser. Deshalb erhellte sie einzelne Wüsten. Ob sie rufen sollte? Kama würde dann mit dem Heister kommen, der Wüsten weißen Hühen, die so liebt. Sie rief und flüchtete in die Hände, aber die Entfernung war doch zu weit, als daß man sie gehört hätte. Doch war ihr Ruf nicht unbewertet verfliegen, denn in dem Vorhof des herrlichen Tempels, den sie jetzt eilig durchschritt, trat ihr ein Beduine entgegen, dessen Schutzhut ihr auflief. Das weiße Gewand lagte sich weidlich um die künftigen braunen Hühen; dunkle Augen bligten sie in starrer Frage an. War es denn Wüsten-Isch und wie widerfahren, einem europäischen Wüsten-Isch in der Einfamkeit gegenüberzuhalten? Sein stehender Blick überlag die Wüste der weißen nordlichen Wüste, die so anders waren als die seiner braunen Wüsten. Ihr Wundhaar, das sie überdeckt trug, sah leuchtende Wüste und Rot der Wüsten, der seine Ausdruck ihres Schicksals schienen sein leuchtendes Kopf.

„Kama belächelt, seine Hilfe zu erlösen, so sie besetzt zu den weißen Hühenmärchen. In ihrem Hühenmarthen Wüsten fragte sie nach einem Beduine.

Der Beduine dankte ihr Zelle und begann voranzugehen, arglos folgte ihm die langgeste Frau, denn sie doch wieder nur die auf den Wüsten mit Fremden einzuschreiten Wüste kennengelernt. Sie wollte wenig von den wilden Edmännern, die hier und dort über die Stelle aufblühten, die Wüste Wüsten durchschreiten. In dem Augen des Beduinen aber war dies seine Welt der künftigen Wüste gleich, die auf Schammarfäden selbigen oder durch Vermittlung griechischer Händler auf gewunden Wegen in den Fernen vornehmer Krader geliefert wurde.

„Kama glaubte sich von ihrem Hühen verstanden, denn sie erhellte einen Vierbeiniger; das Tier wiegte sich fremdlich auf, als es seinen Herrn sah.

„Sie trat auf das herrliche Kaffeebrot zu und frante ihn den Kopf; vergesslich ludte sie nach einem schüchternen Jüder, den sie sonst für ihre Wüsten bei sich trug. Da floß ein weißes klares Tropfen verblühend über ihren Kopf und zog sich mit seiner Verblühung so eng um ihre Wüsten, daß sie über Jahre in seinen Wüsten sahnte erhellte. Gleich einem Bündel lag sie im nächsten Augenblick an der auf dem Boden, von den künftigen Namen des Beduinen gehalten. Schnell eilte der edle Beduine trotz der besorgten Fuß nach und verblühend in der Wüstenwelt der neuen Wüste.

412. Sonne stand hoch, als Ulrich, schwere Wüstenheit in allen Gliedern stehend, die ihn all die Tage gefangen hielt, erwachte. Ein leichter Schlag auf den Wang rief den Diener herbei.

„Bringen Sie mir das Frühstück, Konstantin, und melden Sie meiner Frau, daß ich noch bin.“

Das Frühstück wurde gebracht, aber Kama kam nicht; der Diener hatte sie nirgend finden können.

„Sie wird bei Kama sein, im Wohlgefallen.“
„Kama sah die Herrin nicht, er glaubte, sie schlief noch.“

„So wird sie am See zu finden sein.“
„Kama suchte die Herrin.“

Nach dem Frühstück erhob sich Ulrichs, schliefte sich an und trat vor das Bett. Unmittelbar bevor er sein Lager betrat, er brachte sich nur unter dem Vorwurfe auf dem Ganghals niederzulassen. Kama hatte alles vorgelesen, und der Stuhl für Kama stand bereit und ein Hüden aus Wüsten, ständiger Arbeit mit glücklicher, schimmernder Platte und dem Umiergeßel von Ebenholz. Das Wund, und dem sie ihm vorgelesen vlesste, lag zur Hand, und ein herrlicher Eisen rot Kofen, eine hühen Guldigung von Kamas Seite, schützte in einem Reihglas von jeder grünen Farbe. Ein dicker Wüstenkopsch sah sich mit fast leuchtenden Farben wunderbar vom gelben Sandboden ab.

(Fortsetzung folgt.)

Auf unraffer Straße.

Kam mein Fuß unraffer Straße Sand —
Jenes Dohrknackens' drüber fahren,
Jagen mühsam die Spuren —
Unter neuen Tritten laßt es auf!

Wart! Wart! tritt vorwärts hier im Meer,
Korn' Engländer' Hühen
Hier nach jenes Hühen Hühen,
Denn sie können Ausgang finden mehr.

Wart! Wart! tritt vorwärts hier im Meer,
Korn' Engländer' Hühen
Hier nach jenes Hühen Hühen,
Denn sie können Ausgang finden mehr.

Wart! Wart! tritt vorwärts hier im Meer,
Korn' Engländer' Hühen
Hier nach jenes Hühen Hühen,
Denn sie können Ausgang finden mehr.

Wart! Wart! tritt vorwärts hier im Meer,
Korn' Engländer' Hühen
Hier nach jenes Hühen Hühen,
Denn sie können Ausgang finden mehr.

H. Del-Para.

Reptilien und Fische als Ledertlieferanten.

Der Vernichtungskrieg, den die Mode gegen die Haut und jeder stehenden Hornschädel führt, ist nun auch auf die schätzbarsten Werkstoffe ausgedehnt worden. Die Lederindustrie hat übrigens mit dieser Verwendung keineswegs ein Neuland betreten. Künftig schon haben die wüsten Wüsten verwendet, aber den Kamen, Verrückter aus Reptilienhäuten zu gewinnen, kann das Jellierer des „Sonnenschlags“ in Frankreich, etwa um 1860 bis 1780, für sich in Anspruch nehmen. Man fertigte schon zu dieser Zeit nicht nur allerbund Gebrauchsgüter aus der Kammerwelt und heranziehenden Häuten, sondern überzog ganze Möbelstücke mit Reptilienleder und fertigte selbst Tapeten aus diesem Material an. Die natürliche Ornamentierung reichte für den raffinierten Geschmack jener Zeit schon nicht mehr aus. Man begann, diese Leder zu bemalen, mit Perlmutterstäuben zu bestreuen, in feinstem Pulver Metalle zu empfinden, das Leder zu vergrünen und zu glätten.

Als dem Beginn des Hofes schwand die Mode dahin und wurde erst ein halbes Jahrhundert später von Amerika aus wieder zum Leben erweckt. Man richtete im fernsten Westen der Vereinigten Staaten Krokodillfarmen ein, züchtete Krokodille wie Schafe, über ließ auf Krokodilljagden in der Wildnis eingestiegen. Paris nahm

die Mode auf, und man überzog sich bald von der hervorragenden Festigkeit des Materials. Für Bekleidungsstücke erließen diese Leder allerdings nicht elegant genug, und man fand in der Haut der Schlangen, Hühen und Fische einen Ersatz, der auch vernünftigen Ansprüchen genügte.

Den Anfang machten die Panzerer, dieses Material mit Schildkröten, denen jedoch die Engländer, Holländer und zuletzt die Franzosen mit der Tierwelt ihrer tropischen Kolonien folgten. Die Amerikaner, an Massenproduktion gewöhnt, richteten ihr Augenmerk auf das hohe Meer mit seinem unerschöpflichen Reichtum, namentlich an den die dahin unbeschädigten Kofen und Hühen. Dort lagen fürpliche Ausmaße vor, die denen der großen leberlebernden Wüsten wohl die Wüste bieten. Zahlreiche Jagdstationen wurden längs der Küste des Atlantischen Ozeans eingerichtet, nicht zuletzt zur Verfertigung des Leders, wie zur Verwertung des kostbaren Körpers für die Herstellung von Iran und Hühenhaut.

Welche Bedeutung diese Industrie gewonnen hat, bezeugen die Maßregeln der Regierung in den Vereinigten Staaten. Besondere Kommissionen überwachen den Handel mit der Fischerei, damit nur erlöschende Tiere exportiert wird. Die Herstellung des Fischleders beruht, wie im „Katurforschers“, der im Verlag Hugo Bernhäuser, Berlin, erschienenen Jahrbuch dargestellt wird, auf einer eigenen Technik. Die Struktur der Fischhaut ist wesentlich anders als jene der Säugerhaut und ähnelt mehr den Kammerweiden. Sie zeigt unter dem Vergrößerungsglas zwei Systeme paralleler sich kreuzender Fasern, in mehreren Tagen übereinander. Diese Fasern sind überaus empfindlich gegen Säuren und Laugen. Die Werbung muß deshalb in neutraler Flüssigkeit, am besten mit Zuckersäure oder Natriumchlorid erfolgen. Bei der Gewinnung der Reptilienhäute hat man auf die Beschaffenheit der Oberfläche zu achten. Die Horn- und Knochenhaut der Reptilien ist bei Krokodillen besonders die Haut zum Hautobjekt. Die Haut wird deshalb an den Seiten, möglichst nach dem Wüsten zu, aufgeschnitten; alle Extremitäten werden überhaupt nicht verwendet. Bei den Hühen, z. B. den großen Kofen, gilt die Rückenhaut als kostbarster Teil. Bei ihnen wird demnach der Schnitt der Hautlinie des Halses entlang geführt. Reptilien die Hühen jedoch einen Rückentum, so wird die der Hautlinie bevorzugt. Die großen Schlangen, z. B. die Boa, verlieren bei ihrem Wüstenleben am meisten die Schuppen der Haut; also wird der Schnitt der Hühen zentral geführt. Im allgemeinen bevorzugt man Haut- und Wasserhäuten, deren Oberfläche weit weniger abgenutzt wird, als die der Kammerhäuten. Diese müssen die Hühen dieser tropischen Tiere langsam, im Schatten, bei bewegter Luft getrocknet werden, da die tropische Sonne die Haut zuerst verbräunt, daß sie nicht immer aufzuweichen ist. Natürlich muß die Haut beim Trocknen auf Brettern gespannt sein, um die Jallenschnitzung zu vermeiden. Die Haut der Hühen liefert das feine Stoffleder, Leder und jenseits Schableder.

Das Hauptzentrum der Verarbeitung dieser Leder ist und bleibt Paris. Hier werden die elegantesten Kammerweiden, die mannigfach verzierten Kammerweiden, die Kuffelstücke für Hüden und Hüden (oft mit Silber- und Goldblatt überzogen), aus Krokodillleder auf Stoff, aus Schlangenhaut Schirmüberzüge und andere Modestücke hergestellt. Wie viele Kammerweiden, von Verfertiger künstlern entworfen und ausgeführt, werden exportiert.

Buntes Allerlei.

Wie antiken die Mutterkornwüsten auf der Erde? Bei Wüsten der Sonnenscheide sollen sich häufig von den Sonnenstrahlen heranziehende Wüstenwüsten befinden, um deren Erklärung man sich seit einiger Zeit bemüht. Die die Welt in den „Katurforschers“ ausführte, hat man jetzt verblühend Reptilien angenommen, von denen eine der Hühen als hühenwüsten Grotte in der Sonnenscheide betrachtet, die aber über eine wüstenwüsten Wüsten wüsten. Wenn die Wüsten durch das Wüstenfeld der unter ihnen liegenden Sonnenstrahlen hervorgerufen werden, dann mühen sie sich längs der Kammerwelt der Wüstenwüsten bewegen, und die Vergrößerung der Hüden in den Wüstenwüsten mühen von der Wüsten der Wüstenwüsten abhängig sein. Nach den Untersuchungen, die H. E. Kofen mit 17-

zont sprang ihr sofort nach, um sie zu retten, ver- schwand aber gleichfalls in den Wellen. Der 18jährige Schuhmachergehilfe Anton Manx, der am gegenüberliegenden Ufer badete, schwamm sofort durch den Kanal durch und es gelang ihm auch, die anscheinend schon bewußtlose Barzont zu erfassen. In ihrer Todesangst klammerte sich das Mädchen aber an den Hals ihres Retters fest und beide verschwanden in den Wellen. Die drei Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Das Attentat auf den D-Zug Berlin—Köln.

Das Gutachten der Sachverständigen.

Hannover, 21. August. Heute nachmittags fand bei der Eisenbahndirektion Hannover eine Pressebesprechung statt, in der erklärt wurde, daß hervorragende Sachverständige zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß das jüngste Eisenbahnunglück nur durch ein Attentat habe herbeigeführt werden können. Von den Sachverständigen wurde eingehend dargelegt, daß die Strecke an der Unfallstelle vollkommen betriebssicher war. Bezüglich der Täter könne noch keine genaue Spur verfolgt werden. Auch sei noch nicht festgestellt worden, woher die aufgefundenen Werkzeuge stammen.

Gegenüber den verschiedenen Zeitungsmeldungen über den schlechten Zustand der Strecke wurde besonders betont, daß nur ganz vereinzelt lose Schrauben in den Schienen festgestellt wurden, die absolut keine Vermutung der Betriebssicherheit der Strecke bedenten können.

Der D-Zug Berlin—Wien heißgelaufen.

Wien, 22. August. Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen teilt mit: Am 22. d. M. konnte der Berliner Schnellzug D 152, der fahrplanmäßig um 13 Uhr 10 Minuten im Wiener Franz-Joseph-Bahnhof ankommen soll, infolge Betriebsstörungen der Lokomotive von der Station Sigmundshöheberg die Fahrt nicht fortsetzen. Die herbeigeholte Ersatzlokomotive wurde nach der Station Absdorf-Hippersdorf durch Zurückziehen der Lokomotive zurückgeführt. Der Lokomotivführer versuchte zunächst durch Zurückziehen der Lokomotive von der Station Absdorf-Hippersdorf wiederzuerreichen. Durch einen beim Zurückziehen der Lokomotive erfolgten Anprall wurden fünf Reisende des letzten Wagens durch herabfallende Gepäckstücke leicht verletzt. Eine von Absdorf-Hippersdorf ankommende Lokomotive brachte den Zug nach Wien, wo er mit etwa zweistündiger Verspätung eintraf.

Heftiges Erdbeben auf den Liparischen Inseln.

Messina, 21. August. (Stefani.) Die Liparischen Inseln waren heute der Schauplatz heftiger Erdstöße. Zahlreiche Orte wurden schwer heimgesucht. In Rassa wurden vierhundert einstöckige Häuser, in Selino wurden sechzig Häuser beschädigt; ungefähr dreißig Häuser sind unwohnbar. In Leni stürzten einige Häuser ein; die Bevölkerung lagert im Freien. In Filicudi wurden besonders die Kirchen beschädigt; ihre Glockentürme müssen abgetragen werden. Die Militärbehörden haben Jelte und Holz zur Errichtung von Baracken entsendet. Die Regierung hat Beamte mit Hilfsmaterial an Ort und Stelle geschickt.

Verhaftung des Millionärmörders Griot.

Paris, 20. August. Der Millionär Griot, der vor einigen Tagen seine Geliebte bei einem Autoausflug ermordet hatte und sich seither unauffindbar in Paris herumgetrieben hat, ist in einem kleinen Hotel in Paris verhaftet worden. Er hatte einen Brief an die Polizei bei sich, in dem der Mörder seine Unschuld beteuert und ankündigt, daß er sich der Polizei stellen werde.

Seine Tat ist bis in die letzten Einzelheiten eines der grauenvollsten Verbrechen, das die Kriminalgeschichte dieser Jahre verzeichnet. Niemand vermag auch nur annähernd die Gründe anzugeben, warum der Millionär, der Sprößling einer ersten bürgerlichen Familie, den ent-

setzlichen Mord begangen hat. Seine Familie stammt aus der Provinz Lorraine, wo sie noch heute gewaltiges Grundeigentum besitzt. Der Vater des Mörders ist seit mehr als dreißig Jahren Bürgermeister seines Ortes. Die ermordete Telefonistin war seit drei Jahren die Geliebte des Kaufmannes. Als letztes unheimliches Detail ist zu berichten, daß Griot nach vollbrachter Tat in das kleine Dachzimmer seines Opfers zurückkehrte, dessen Schlüssel er an sich genommen hatte, und in ihrem Bette bis spät in den Morgen hinein ruhig schlief. Die Flucht erfolgte wahrscheinlich mit Hilfe eines zweiten Autos.

Mysteriöser Tod der Gattinnen Griots.

Griot hat bereits zwei ihm rechtlich angeordnete Frauen auf die gleiche unerklärliche Weise „verloren“. Mit der jungen und reichen Madeleine Recouvreur aus Montcaux verheiratet, machte er im Jahre 1919 einen Autoausflug in die Vogesen und brachte sie als Leiche in ihre Heimat zurück. Der Tod war durch einen plötzlichen Krankheitsfall in einem Hotelzimmer von Gerardmer eingetreten. Wenige Jahre später ging er eine zweite Ehe mit einer jungen Kriegerwitwe aus Condouze ein. Sie verstarb infolge eines nie aufgeklärten Autounfalles an der Aarzfürste.

Heute nun stellt man sich mit leisem Grauen die Frage, ob man es nicht mit einem zweiten Landru zu tun hat, der sich von seinem berühmten Vorgänger nur in der Methode unterscheidet.

Oesterreichische Wanderbewegung. Im ersten Quartal d. J. sind aus Oesterreich 1007 Personen nach außereuropäischen Ländern ausgewandert. Von den Auswanderern gingen, wie den „Statist. Nachr.“ zu entnehmen ist, 308 nach Brasilien, 150 nach Argentinien, 111 nach Kanada und 97 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Als neues Ziel land ist diesmal das asiatische Rußland zu verzeichnen, wohin heuer 217 Oesterreicher ausgewandert sind. Während im Vorjahre noch 4420 Ausländer zur Berufsausübung nach Oesterreich eingewandert waren, geht die Zahl dieser Einwanderer infolge des seit dem 1. Jänner d. J. in Kraft stehenden Inlandarbeiter-schutzgesetzes bedeutend zurück, das die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer an eine behördliche Bewilligung knüpft. Durchgewandert sind durch Oesterreich im ersten Quartal d. J. 25.043 Ausländer, darunter 17.135 Rumänen, 2694 Jugoslawen, 2310 Polen und 1389 Ungarn. Inwieweit handelt es sich hier um Auswanderer nach überseeischen Gebieten; es gingen nämlich nach Südamerika 18.900 und nach Palästina 1077 Personen.

Zusammenschluß der Wirtschaftsparteien Oesterreichs.

Wir werden in einer Zuschrift aus Wien darauf aufmerksam gemacht, daß der Zusammenschluß der österreichischen Wirtschaftsparteien bereits eine vollzogene Tatsache ist und daß das Verdienst, diesen Zusammenschluß herbeigeführt zu haben, dem Oesterreichischen Gewerbeverein in Linz gebührt. Auf zwei Zinzer Tagungen, die vom Oesterreichischen Gewerbeverein einberufen wurden und am 20. Juni und 25. Juli d. J. stattfanden, wurde als Zentralfstelle der Wirtschaftsparteien die Wirtschaftspolitische Arbeitsstelle gegründet, deren konstituierende Sitzung am 28. ds. M. in Wien stattfinden wird.

Table with 2 columns: Lot number and Amount. Header: 15. Oesterreichische Klassenlotterie. Bei der am 19. d. M. abgehaltenen Ziehung des zweiten Tages der dritten Klasse gewonnen: 25.000 S das Los Nr. 82.948; 10.000 S das Los Nr. 91.302. Mit einem Gewinn von 3000 S das Los Nr. 23.017. Mit einem Gewinn von je 100 S die Lose Nr. 21.471 61.257 72.552 86.360 89.396. Mit einem Gewinn von je 600 S die Lose Nr. 25.849 41.151 50.915 56.259 82.883 99.774. Mit einem Gewinn von je 400 S die Lose Nr. 2561 6434 6450 8235 13.776, 26.001, 26.047 26.263 29.304 29.976 33.721 35.831 37.296 39.318 42.892 44.401 57.469 58.069 65.340 66.557 71.610 77.150 82.719. Mit einem Gewinn von je 250 S die Lose Nr. 2228 3920 5148 8330 15.426 15.595 16.302 17.203 17.449 18.989 19.099 23.848 26.308 27.372 28.927 30.414 32.863 33.329 34.510 34.592 36.263 37.956 38.567 38.977 39.461 42.695 43.152 44.962 45.894 46.464 47.130 47.213 49.405 50.699 51.590 54.917 56.117 57.088 57.641 58.477 60.951 61.212 62.363 62.426 68.410 68.164 66.049 66.703 67.506 68.222 72.435 80.120 80.143 82.829 84.401 85.056 85.921 89.373 90.088 92.624 93.840 93.850 94.101.

Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Wien, 21. Aug. Die Postsparkasse hat vor kurzem den Postüberweisungsverkehr mit Dänzig und Schweden aufgenommen. Demnach können jetzt Ueberweisungen von Scheckkonten in Wien auf Postsparkassen in Dänzig und Stockholm und umgekehrt vorgenommen werden. Den gleichen Ueberweisungsverkehr von Konto zu Konto unterhält die Postsparkasse bekanntlich schon seit längerer Zeit mit Deutschland, Ungarn, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Außerdem vollzieht sie nach den meisten europäischen Ländern, sowie nach den Vereinigten Staaten von Amerika Barzahlungen im Bankverkehr. Für alle derartige Zahlungen nach dem Ausland berechnet die Postsparkasse, abgesehen von den kleinen Zahlungen, nur die im inländischen Verkehr festgesetzten Gebühren und keine besondere Auslandsgebühr.

Gründung eines österreichischen Zeitungsarchivs. Wien, am 20. August. Der Vorstand des Zentralvereines der Zeitungsunternehmungen hat gestern in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, eine Bibliothek und ein Archiv der Zeitungsdrucke in Oesterreich zu gründen, wie solche schon in anderen Ländern mehrfach bestehen und einen wichtigen Beitrag für das Studium des Journalismus an dortigen Instituten, Hochschulen und Kursen bilden. Der Zentralverein wird nach Maßgabe seiner Mittel für diese Sammlungen passende Objekte auch käuflich erwerben. In erster Linie wendet er sich aber an die Allgemeinheit, ihn für diese Sammlungen solche, die den gegenwärtigen Besitzern wertlos oder unbequem erscheinen, zu schenken. Die Sammlungen sollen insbesondere alte, seltene Zeitungsnummern, Werbeschriften von Zeitungen, Festnummern, Festschriften, insbesondere aber sämtliche Werke über das österreichische Zeitungswesen umfassen. Der Vorstand des Zentralvereines der Zeitungsunternehmungen, Wien I., Rotenturmstraße 12.

Sichtvermerkgebühren nach Dänemark. Wien, 21. August. Wie das Dänische Konsulat mitteilt, kostet das Einreisevisum für Oesterreich nach Dänemark 20 österreichische Schilling. Ferner wurden die Gebühren für Zutrittsgebühren für Handlungsbekanntmachungen nach Dänemark mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen auf 100 dänische Kronen, mit einer Gültigkeitsdauer von einem Jahre auf 300 dänische Kronen herabgesetzt. Für nachträgliche Scheine wird die Hälfte, das ist 50 und 150 dänische Kronen, gerechnet.

Eine „historische Feier“ mit Gratiswürstel-Essen fand kürzlich, wie aus Linz berichtet wird, in Böcklabrunn statt. Man hatte dem Besitzer des Hauses Stadtplatz 29, dessen Durchgang nunmehr aufgelassen wird, aus Herz gelegt, dieses Ereignis zu feiern. Es geschah dies dadurch, daß jeder, der zwischen 11 und 11 Uhr vormittags den Durchgang benützte, ein Gabelbrühstück, bestehend aus Würstlein und Bier, erhielt. 600 Personen machten von der seltenen Gelegenheit, ein Gratis-Gabelbrühstück zu erhalten, Gebrauch.

Sommer-Influenza in Wien. Wien, 21. August. Das „Reinheits-Beitblatt“ meldet: Seit einigen Tagen ist in Wien ein auffallendes Massenaufstreuen von Erkrankungen der Atmungsorgane, Drüsen- und Mandelanschwellungen unter beständigem Schnupfen zu beobachten. Es handelt sich um eine Influenza-Epidemie, die das Gesundheitsamt der Stadt Wien den schlechten Wetterverhältnissen zuschreibt. Der Umfang der Epidemie läßt sich vorläufig nicht ermaßen, da für diese Erkrankungen keine ärztliche Anmeldepflicht besteht.

Eine Familientragödie. Wien, 21. August. Heute früh wurden im 19. Bezirk der achtundzwanzigjährige Zimmermaler Michael Teubl und seine Lebensgefährtin, die fünfundzwanzigjährige Hilda Seiler, mit Schwundwunden leblos in ihrer Wohnung aufgefunden. Nach den Umständen zu schließen, scheint es sich um einen Mord und Selbstmord zu handeln. Nach Angabe der Hauspartei soll es sich um ein Eifersuchtsattentat handeln. Das sechsjährige Kind der Seiler wurde neben den Leichen, unverfehrt, mit der Mordwaffe spielend, angetroffen.

Ein Zivilprozeß gegen Wilhelm II. Dresden, 21. August. Von Dresden aus ist gegen den Kaiser ein Zivilprozeß angestrengt worden. Die Sprachheilpezialistin Katharina Müller hat dem Sohn der zweiten Frau des Kaisers, dem Prinzen von Schönau-Carolath, einen viermonatigen Kursus erteilt. Wegen des Honorars haben sich nun Meinungsverschiedenheiten ergeben. Darauf hat Frau Müller durch ihren Rechtsanwalt Klage ein-

(Nachdruck verboten.)

47

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

In den neu belaubten Bäumen saugen die Drosseln, auf den Rasenflächen paradierten die Stare in ihren wie fächerförmigen Panzer schimmernden Hochzeitskleidern, und in der klaren Luft schossen Tausende von Schwalben hin und her. Außerordentlich wunder ringsumher. Die Wesen, die im Herbst zur Ruhe gegangen, verschwunden, abgestorben schienen, sie waren alle wieder da, vielleicht nicht dieselben und in gewissem Sinne doch dieselben, in ewigem Wechselspiel.

Zu seinem riesigen Sammlungsfaal, der noch größer und einsamer geworden zu sein schien, seit Doktor Dainson nach London übergesiedelt war, sah ganz allein der alte Graf; ein Holzfeuer flackerte im Kamin, und dennoch hätte er sich kräftiger fester in seinen langen, pelzverbrämten Hausrock. Auf dem Boden lag ein aufgerissenes Kuvett, und in den Fingern drehte der Alte einen Brief. Seine Augen starrten in das Feuer und durch die züngelnden Flammen hindurch in die Vergangenheit. Da sah er deutlich eine herrliche Frauengestalt auf sich zuschreiten, und auf einer goldenen Schüssel trug sie einen zarten kleinen Knaben. Evelyn, du bist es. Ich habe an dich geglaubt und nicht geahnt, daß mein Reich-tum dich und die Deinen lockte — so zog es dem Träumenden durch den Sinn. Du schenkest mir den Sohn. Aber war es mein Sohn, oder war es der Sohn des Mannes, mit dem du mich von Anfang an betrogen? War die Tochter mein, die mir der Tod so früh entriß? Sie ähnelte wenigstens mir, und wiederum ihre Tochter, meine süße Violet, ist eine echte Crewe. Aber AUSTEN? Dein wildes Blut brauste in meinen Adern, Ehre blieb ihm fremd, von Lust zu Lust taumeln, das war sein Leben. Die Figur hinter dem Feuer hob die Schale hoch empor, schwang sie und warf mit einem Ruck den Knaben in die Flammen. Hinter ihr stand der grinsende Schatten eines Mannes. Dann war der Spuk verschwunden. Der

alte Graf atmete schwer, er ergriff den eisernen Haken, der vor dem Kamin lag, und schlug heftig in die Flammen. „Wie die Vorfahren, so bin auch ich Herr über Leben und Tod auf meinem Königsloß,“ murmelte er zwischen zusammengekniffenen Lippen. „Noch einmal würde ich dich verurteilen und richten, ich allein, könnte ich die Zeit rückwärts schieben.“

Der Graf schloß einen Augenblick die Augen, das Frösteln verdichtete sich zu einem Schauern, und noch fester hätte er sich ein. Dann fiel sein Blick wieder auf den Brief in seiner Linken; wie ein Erwachen kam es über ihn, er erhob sich, eilte zum Glockenzug und setzte ihn in Bewegung. Der alte James erschien. „Miß Rivers! Miß Rivers!“ rief der Graf.

Nach wenigen Minuten eilte Violet besorgt ins Zimmer, es begab sich nicht sehr oft, daß der Graf nach ihr oder sonst jemand verlangte.

„Großvater, du hast mich rufen lassen?“

„Ja, komme näher, Kind. Ich brauche deinen Rat. Ich fühle, ich darf mich hier nicht von meinem alten Groß-leiten lassen.“

Violet stand am Stuhle des Grafen. „Was hat sich zugetragen, Großvater?“

„Da, lies!“

Violet nahm den Brief und las: „Vater! Ich liege im Sterben. Es geht endlich zu Ende. Ich habe viel Zeit gehabt, aber ein unwürdiges Leben nachzudenken. Ich möchte es nicht unwürdig beschließen, und dazu gebrauche ich auf das dringendste deine Hilfe. Komme rasch. Säume nicht. Dies ist der letzte Wunsch meines sterbenden Sohnes. Ich kann dir nichts erklären. Diese Zeilen habe ich heimlich und mühsam geschrieben, und ebenso heimlich gibt ein erbarrender Diensthote sie zur Post. Vergiß, was ich dir angetan, Vater, und komme. Mein Leben zählt nur noch Stunden. AUSTEN.“

Erschüttert ließ Violet das Blatt sinken, Tränen tropften aus ihren Augen. O diese Crewe! zog es ihr durch den Sinn. Winston in Afrika nach einem abenteuerlichen Leben erschlagen. AUSTEN ein Verlorener durch eigene Schuld. Der alte Graf ein menschenfeindlicher Sonderling,

und Reginald, ihr Liebster, ihr Mädchentraum, versau- bert von den Klüften einer Funderin. Und bei dem Gedanken an Reginald stießen ihre Tränen noch stärker.

„Hier ist keine Zeit zum Weinen, Violet,“ sagte der Alte streng. „Nicht dazu habe ich dich gerufen. Ich gebrauche deinen geraden Sinn als Beweiser. Was denkst du von diesem Miß? Verbirgt sich hinter ihm nicht vielleicht eine Falle?“

„Großvater, nein,“ erwiderte Violet aus Herzensgrund. „Hier ruft eine Menschenseele aus heftiger Not.“

„So,“ höhnte der Graf. „Wie rasch du das feststellst!“

„Großvater! Es ist dein Sohn, der dich ruft!“

Der Alte tat einen Schlag in das Feuer, daß tausend Funken hell aufwirbelten. „Mein Sohn? Weißt du das so genau?“

Violet verstand den Sinn dieses Ausbruchs nicht. „Ganz gewiß, Großvater,“ rief sie. „Es ist keine Handschrift. Ich erkenne sie. Man sieht, die Zeilen sind in äußerster Erschöpfung mühsam und flüchtig, wie unter der Angst des Schretters, überrascht zu werden, aufs Pa-pier geworfen.“

Der alte Graf hielt den Kopf eine Weile schweigend gesenkt, dann erhob er ihn, sah Violet dürrlich an und sagte mit gleichsam gebrochener, schmerzvoller Stimme: „Du hast recht, mein Kind. Dies ist schrecklich und ge-heimnisvoll. Ich ahne eine Teufelerei. Wir müssen eilen.“

Noch war es früh am Tage. Ein leichtes Frühlings- wärme eingenommen, inzwischen das große Reichsauto-mobil fertiggemacht, und nach einer halben Stunde kon- rollte der Graf Crewe, wohl verpackt, an seiner Seite die häßliche Enkelin, den Berg abwärts und über die Sand- straken. Das Land, immer flacher werdend, lag da wie in einem Rausch. Die Obstbäume hatten sich in weiße und rötliche Wolken aus zerstücktem Blau gehüllt; Weißdorn und Koldorn, Syringen und Goldregen feierten un- erhörte Orgien mit prunkenden Farben und wossüßigen Düften. Die Bäume und Büsche standen da, als wolle jeder einzelne zum Vorübergehenden sagen: „Sag mich! O sag mich! Ich blühe! Ich blühe!“

reichen lassen. Der Termin ist auf den 20. September festgesetzt und wird vor der sechsten Zivilkammer des Dresdener Landgerichtes stattfinden.

*** Familientragödie.** Berlin, 21. August. Der 43 Jahre alte Arbeiter Kallweit wurde am 28. Juli unter dem dringenden Verdacht der Diebstahl zusammen mit zwei anderen Arbeitern verhaftet und saß seitdem in Untersuchungshaft. Der Mann war unbestraft und schon seit zwanzig Jahren bei der Eisenbahn beschäftigt. Bei der Verhaftung, die jetzt gegen ihn erhoben wurde, handelte es sich um Kleinigkeiten, eine geringe Menge Lebensmittel und Spirituosen. Als er gestern die Nachricht von dem Tode seiner Frau, die sich, wie berichtet, erhängte, nachdem sie versucht hatte, ihr drei Jahre altes Töchterchen zu erdrosseln, erhielt, wurde er sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Er begab sich gleich nach seiner Wohnung und fuhr hierauf nach Schönau, wo seine Schwester, die sich des Kindes angenommen hat, eine Laube besitzt. Hier erhängte er sich aus Gram über den Tod seiner Frau. Als er nachmittags aufgefunden wurde, war er schon tot.

*** Die Bibel in Esperanto-Übersetzung.** Berlin, 21. August. In der Väterausstellung des 18. Internationalen Esperanto-Kongresses wurden die ersten Exemplare der Esperantobibel gezeigt. Beide Testamente sind in einem Bande vereinigt. Das Alte Testament hat Doktor J. A. M. Hof, der Schöpfer des Esperanto, noch vor seinem Tode im Manuskript vollständig fertigstellen können. Einige Bücher waren schon im Druck erschienen. Das neue Testament, das bereits als Sonderband erschienen war, ist aus diesem mit den notwendig gewordenen sprachlichen Verichtigungen übernommen worden.

Volkswirtschaft

Die Regelung der Bierbesteuerung.

Wien, 21. August. Dem Nationalrat wird bei seinem Zusammenritt eine Reglerungsverordnung zugehen, die die aus politischen Gründen angekündigte Reform der Bierbesteuerung in geschicktere Formen gießen will. Es ist bekanntlich beabsichtigt, daß vom 1. Oktober 1926 angefangen selbständige Landesabgaben auf den Verbrauch von Bier und Wein und weinähnlichen Getränken innerhalb des durch ein Bundesgesetz zu bestimmenden Höchstausmaßes eingehoben werden sollen. Hierdurch soll den Ländern und Gemeinden ein Ersatz für jenen Ausfall geboten werden, der sich in ihren Haushalten aus der aus der achtzehnten Arbeitslosennotelle herausgehenden Beitragsleistung zu den Kosten der Arbeitslosenunterstützung ergibt.

Die schweren Bedenken, die gegen die Einführung von Bundesbiersteuern bestehen, sind wiederholt dargelegt worden und bestehen auch heute noch unvermindert fort. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß eine unnötige Erhöhung der steuerlichen Belastung eintreten wird, daß die Personalausgaben und der Sachaufwand für die Kontrolle steigen müssen und auch die Freizügigkeit innerhalb des Bundesgebietes durch diese neue Steuer erschwert zu werden droht.

Vorzüglich liegt eine Reihe von Referentenentwürfen vor, die auf Grundlage der Erklärungen ausgearbeitet worden sind, die im Juli Bundeskanzler Dr. Ramek abgegeben hat. Es wird sich zeigen, ob sie der praktischen Bearbeitung unterzogen werden sollen oder ob nicht Vereinbarungen der Parteien eine neue Sachlage schaffen werden.

Umtausch der Anleihen der deutschen Länder.

Berlin, 21. August. Die auf Mark lautenden Anleihen der deutschen Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften werden in eine Ablosungsganlei umgetauscht, und zwar werden für je 1000 Mark alte Anleihen, die vor dem 1. Jänner 1919 ausgegeben sind, 25 Reichsmark Rennbetrag Ablösungsanleihe gewährt. Für Anleihen, die nach dem 31. Dezember 1918 ausgegeben sind, werden für je 1000 Mark Goldmark 25 Reichsmark Rennbetrag Ablösungsanleihe gegeben. Der Goldmarkwert dieser Anleihen wird errechnet nach dem Wert, der dem Schuldner aus der Begebung der Anleihe zugeflossen ist.

Es werden zunächst nur Altbesitzanleihen umgetauscht, d. h. die Markanleihen, die der Gläubiger nachweislich vor dem 1. Juli 1926 erworben hat und die ihm vom Erwerber bis zur Anmeldung ununterbrochen gehört haben. Der Anleihebesitzer erhält außer der Ablösungsanleihe Auslösungrechte, die durch

Barzahlung des Fünftel ihres Rennbetrages abgelöst werden. Die Tilgung der Ablösungsanleihen wird grundsätzlich in 30 Jahren durchgeführt und beginnt im Jahre 1926. Bei Gemeinden und Gemeindeverbänden kann die Tilgungsdauer unter Berücksichtigung ihrer finanziellen Lage bis auf 20 Jahre verkürzt oder über 30 Jahre hinaus erstreckt werden. Die Frist zur Anmeldung der Altbesitzanleihen läuft bis zum 1. November 1926. Die Anmeldung der in Oesterreich befindlichen Anleihebesitzer kann bei einer beliebigen Bank oder Sparkasse in Deutschland erfolgen. Ueber den Umtausch der Neubesitzanleihen wird später nähere Mitteilung erfolgen.

Erhöhung des Zuckersolles in Frankreich.

Die Schutzmauern gegenüber der Einfuhr fremden Zuckers sind in der letzten Zeit in einer ganzen Reihe von europäischen Ländern erhöht worden. Jetzt ist auch Frankreich diesem Beispiel gefolgt. Es hat eine ganz bedeutende Erhöhung des Zuckersolles auf Zucker vorgenommen, von 25 auf 82 1/2 Franken für den Zentner.

(Innsbrucker Warenbörse.) Zum Verkauf an der Innsbrucker Warenbörse wurden angemeldet: Ein Waggon, circa 10.000 Kg., garantiert reines italienisches Schweinefleisch in 400 Risten zu 25 Kg. Neugewicht auf Innsbruck zum Preise von 2,48 S per Kg. Bei Abnahme einer Menge unter 2000 Kg. erhöht sich der Preis um 2 g. Die Versteigerung findet am Freitag den 27. d. M. statt. Nähere Auskünfte beim Generalsekretariat der Innsbrucker Warenbörse, Innsbruck, Reinhardtstraße 14, 2. Stock.

(Preise am Bözener Wochenmarkt.) Bözzen, 21. August. Bohnen Vire 2.— bis 4.—, Schnittbohnen 1,80 bis 2,40, Spargelbohnen 2.— bis 2,20, Erdpfeffer —,90 bis 1.—, Rispelerdäpfel 1,20, Gurken —,90 bis 1,20, kleine Gurken 1,20 bis 2,50, Kohl —,80 bis 1.—, Kohlräben —,80 bis 1.—, Kraut —,80 bis 1.—, Knoblauch 6.—, Parabels 1.— bis 2,50, Peperoni 3.— bis 3,60, gelbe Rüben —,80 bis 1,20, rote Rüben —,80 bis 1.—, Salat 2.— bis 3.—, Speisekürbis —,80 bis 1.—, Spinat —,80 bis 2,50, Zwiebel —,80 bis 1,20, Kefel —,50 bis 2,50, Birnen 1.— bis 3,20, Himbeeren 3,50 bis 4.—, Melonen 2,50, Pfirsiche 2.— bis 7.—, Preiselbeeren 3,40, Schwarzebeeren 2.— bis 2,80, Trauben 3,50 bis 6.—, Zwetschen 1,80 bis 3.—, Butter 19.— das Kilo. — Zitronen —,20 bis —,30, Eier —,70 bis —,75 das Stück.

(Salzburger Kredit- und Wechselbank.) Salzburg, 21. August. Das Kapital der Böhmerischen Hypothek- und Wechselbank, München, nahestehenden Kredit- und Wechselbank in Salzburg ist von 500 Millionen Kronen auf 0,5 Millionen Schilling umgestellt worden. Die Reserve beträgt ebenfalls 0,5 Millionen Schilling. Aus dem Reingewinn von 81.306 S kam für 1925 eine Dividende von fünf Prozent zur Verteilung. Die im Jahre 1925 vollzogene Beteiligung an dem „Kärntner Kredit- und Wechselbankgeschäft“ Ehrfeld u. Co., Klagenfurt, soll nach dem Bericht auf Wunsch des Aufsichtsrates in eine kommanditarische Beteiligung umgewandelt werden.

(Der Zucker wird teurer.) Die Hausfrauen konnten in den letzten Tagen die besonders in der Einsiedelzeit sehr unangenehme Beobachtung machen, daß der Zucker wieder teurer geworden ist, und wie in den Zeiten der Inflation nur um den Preis von einem Schilling oder noch mehr erhöht ist. Wie uns nun aus Wien berichtet wird, beruht diese Erhöhung, die allerdings seit längerer Zeit die erste ist, einerseits auf dem Umstande, daß die Zuckerkampagne zu Ende geht, andererseits auf der Erhöhung des Zuckersolles, die seit dem 19. d. M. in Geltung ist. Die Zuckerkampagne, das ist die Erzeugung des Zuckers, beginnt bekanntlich am 1. Oktober mit der Rübenerte und dauert bis Ende September des nächsten Jahres. Wenn nun die Kampagne zu Ende geht, sind natürlich die Vorräte knapper, und die Preise ziehen an. So sind zum Beispiel Würfelzucker in Kartons und sogenannter Hut-zucker, die jedes Jahr nur in einem bestimmten Quantum erzeugt werden, heute kaum mehr aufzutreiben. Findet sich noch irgendwo ein Waggon mit dieser Art des Zuckers, so muß er natürlich teurer bezahlt werden. Auch die andauernde schlechte Witterung war nicht ganz ohne Einfluß auf den Preis des Zuckers. Nachdem nämlich die Vorräte der österreichischen Fabriken bereits aufgebraucht sind, wird der Zucker jetzt hauptsächlich aus der Tschechoslowakei bezogen. Da nun infolge der schlechten Witterung der Beginn der Kampagne dieses Jahres verschoben werden muß, so hat die tschechische Regierung, um den heimischen Konsum zu schützen, das Inlandkontingent bis zum Beginn der neuen Kampagne um 15 Prozent erhöht. Der Unterschied in den Preisen vor und nach der Kampagne besteht darin, daß der Waggon Zucker bis zur Grenze gegenwärtig 225 Tschekenkronen kostet, während er in der neuen Kampagne auf 235 Tschekenkronen zu stehen kommen wird. Was die Erhöhung des Zuckersolles betrifft, so beträgt diese sechs Goldkronen, also S 8,64. Was die Bewegung der Preise anlangt, so war der Zucker im Großhandel noch vor einigen Monaten um S 84.— pro hundert Kilogramm erhältlich, während er bis zum 19. d. M. S 88,50 kostete. Infolge der Erhöhung des Zuckersolles erhöhte sich der Preis des Würfelzuckers von S 88,50 auf S 98.—, der des Kristall-

zuckers von S 78,50 auf S 84.— pro 100 Kilogramm. Im Detailhandel schwankte der Preis des Würfelzuckers im Laufe des letzten Jahres zwischen 86 und 92 g pro Kilogramm. Anfang dieses Monats trat eine Erhöhung von 88 auf 92 g ein, und seit dem 19. d. M., dem Inkrafttreten der Zollserhöhung, beträgt der Preis S 1.— pro Kilogramm.

(Die Vorgänge bei der Zentralbank.) Wien, 21. August. Die Verhandlungen bei der Zentralbank werden nach verschiedenen Richtungen geführt, die aber bisher kein entscheidendes Ergebnis ergeben. Unter anderem handelt es sich darum, jenen Unternehmungen, die einen Kredit bei der Zentralbank genossen haben und den Ueber-gang zu einer anderen Bank oder Sparkasse nicht finden können, falls ihre innere Lage es rechtfertigt, beizustehen. Das dürfte wohl in der Form geschehen, daß ein Komitium von Banken gebildet wird, das für gewisse Zwecke Kredit zur Verfügung stellt und damit zureichte erreicht. Einerseits werden Unternehmungen, die sonst in größte Schwierigkeiten geraten würden, aufrechterhalten bleiben. Andererseits wird sich die Möglichkeit ergeben, den Verlust, der sonst für die Zentralbank unter Umständen noch größer werden könnte, dadurch einzuschränken, daß die betreffenden Schuldner allmählich an eine Abtragung ihrer Verbindlichkeiten denken können. In dieser Richtung werden Verhandlungen geführt, die auch in der kommenden Woche ihre Fortsetzung nehmen sollen.

(Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich.) Wien, 21. August. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Mitte August, wie amtlich festgestellt wird, in ganz Oesterreich 138.810. Zu dieser Zahl kommen noch 14.067 ausgeleierte Arbeitslose, die im Genusse der Beihilfe stehen, sowie etwa 20.000 Arbeitslose, die bei den Arbeitsnachweisstellen bloß zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, ohne eine Unterstüzung zu beziehen. Im Vergleiche zur Zahl der Arbeitslosen für Ende Juli ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

(Inbetriebsetzung der Zelluloidwerke Reutzhof.) Wien, am 21. August. Zwischen der Bundesverwaltung und der Pulver-fabrik Skoda-Wegler u. Co. schweben seit längerer Zeit Verhandlungen, die dahin zielen, die dem Bunde gehörigen, längst stillgelegten Zelluloidwerke Reutzhof bei Blumau unter Beteiligung des Bundes wieder in Betrieb zu setzen. Die Zelluloid-fabrik wurde seinerzeit unter Beteiligung des Staates vor dem Kriege von der Unionbank unter Mitwirkung einer französischen Zellulosefabrik ins Leben gerufen, hat sich aber nicht als rentabel erwiesen. Der Betrieb wurde eingestellt, als im Kriege die staatlichen Munitionswerke, für den Rüstungsbedarf voll beschäftigt, den Fabriken die Rohmaterialien nicht mehr liefern konnten. Für den Fall, als die Verhandlungen zu einer Verständigung führen, würden die erhöhten Zelluloidzölle von 150 Goldkronen pro 100 Kilogramm aktivierte werden, um dadurch der starken Konkurrenz der deutschen Zelluloidwerke entgegenzuwirken.

(Die Bürgermeister des Bezirkes Passau gegen die Steuernachholungen.) Passau, 20. August. Hier fand eine Verammlung sämtlicher Bürgermeister der Landgemeinden des Bezirkes statt, wobei insbesondere die Steuernachholungen des Finanzamtes für die Vermögenssteuer vom Jahre 1924 erörtert und zum Ausdruck gebracht wurde, daß diese Nachholungen neben den jetzt laufenden und künftigen Steuern unerschwinglich seien. In einer Entschließung wurde ein vollständiger Erlaß der Vermögenssteuernachholungen für 1924 und die Anrechnung bereits bezahlter Beträge gefordert.

(Forderung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern.) München, 21. August. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat eine Verordnung über Wohnmangel gegen Wohnungsmangel sowie eine weitere Verordnung über Mieterhöhung und Mietzinsbildung in Bayern erlassen. Beide Verordnungen treten am 1. September 1926 in Kraft. Sie betreffen eine Zusammenfassung der sehr zerstreut liegenden Vorschriften des bisherigen Wohnungsrechtes und zielen auf eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft ab. Württemberg, Baden und Thüringen haben in den letzten Monaten auf dem Gebiete der Wohnungszwangswirtschaft Erleichterungen eintreten lassen, die übrigen Länder, so namentlich Preußen und Sachsen, sind diesem Beispiel noch nicht gefolgt. Die Bayerische Staatsregierung wurde durch Beschluß des Landtags vom 10. Juni 1926 erfaßt, eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft der größeren Wohnungen und der gewerblichen Läden herbeizuführen; diesem Landtagsbeschlusse ist in den beiden Verordnungen, soweit die Staatsregierung eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaften in dem gegenwärtigen Zeitpunkt für vertretbar hielt, entsprochen. Die Wohnungsmangel-Verordnung hat weiter das Besondere-sprechen durch Einführung der Rechtsbeschwerde erheblich umgestaltet.

(Endgültige Ablehnung der 50prozentigen Aufwertung in Deutschland.) Berlin, 21. August. Wie bekannt wird, ist die Entscheidung des Reichsministers des Innern über die Ablehnung des Antrages auf Einleitung eines Volksgehrens zur Erhöhung der Aufwertungsquote auf 50 Prozent endgültig. Die Entscheidung des Ministers erfolgte in seiner parlamentarischen Verantwortung als Minister. Eine Berufung dagegen im Rechtswege gibt es nicht.

Durch all dies Blüten unter einem milden, klaren, bläulichen Himmel, durch belebenden Erdgeruch und Vogelgezwitscher eilte der Kraftwagen dahin, der Hauptstadt entgegen. Der Graf saß zusammengesunken in seinen Polstern, ihm sang der Venz sein Lebenslied umsonst, unverständlich flogen die Stimmen der Natur an ihm vorbei, er begriff sie nicht mehr — ein Abgelebter. Aber in Violet fanden sie ein Echo und entzifferten einen Sturm, sie fühlte sich innig verwandt mit den blühenden Bäumen, den bunten zwitschernden Vögeln und selbst mit den Schmetterlingen, die über die Felder gauselten. Die braulenden Saiten des Frühlings erklangen auch in ihr, sie weckten das auf Erfüllung ihres Seins in unbewußtem Verlangen harrende Weib. Entzückt blühte Violet in die Kunde, tief trank sie die düsteren Rüste in sich ein, und unablässig rief es in ihr: „Reginald, mein Geliebter, komme! Ich warte auf dich! Mit Sehnsucht und Schmerzen warte ich. Komm! In meinen Armen sollst du gesunden!“

Während der Wagen sich immer mehr der Hauptstadt näherte, spielte sich in dem Landhaus einer vornehmen Vorstadt Londons ein trauriges Drama ab. Hier war kein Frühlings mehr, kein Blüten und keine milden Blumendüfte. Die Fenster waren verhängt, man sprach in Flüsterion, es roch nach Karbol und Medikamenten. Von hier war kein Entfliehen, ersäufend lastete die Luft der Krankenstube, erfüllt von vergiftendem Haß.

Nah dem Fenster lag auf einer Ottomane unter einer leichten Decke ein großgewachsener Mann, einst gewiß ein Hüne, jetzt nur noch ein Gerippe. In dem zerfallenen, abgegrieben Gesicht glommen zwei große schwarze Augen. Der Mann lag ganz ruhig, aber in gespannter Aufmerksamkeit da. Seine Augen spähten nicht nur, sie schienen gleichsam zu hören. Ein Flüstern lobte in ihnen bei jedem Geräusch auf, das von außen hereindrang.

Neben dem Vater saß eine dunkle Frau von etwa dreißig Jahren, nur um ein wenig jünger als der Mann, und sah ihn aus lauernden, unbarmherzigen Augen an. Sie war sehr schön, aber gewöhnlich, eine Venus vulgivaga. Ihr Teint war gebräunt, die Haare

blauschwarz, ihre Figur neigte zur Fülle und sie sprach mit einem ausländischen Akzent.

„Wollen alles tun, Auzen, ich und Arzt,“ sagte die Frau mit einem verzerrten Lächeln, „damit du wieder gesund. O nein! Noch lange nicht sterben. Aber auch du müßten tun, um was so lange gebeten.“

Der Kranke verzog voll Verachtung die blaffen Lippen und schwieg. „Lassen eben fertigmachen von Doktor die Schrift,“ fuhr die Frau unbeirrt fort. „Er dein Freund und mein. Auch er sagen, müßen unterschreiben. Was soll ich arme Witwe anfangen, wenn Gott dir doch rufen? Alle hassen mir, weil nicht gewollt, daß du mir heiratest.“

Der Kranke sah die Frau mit gepenigten Blicken an. „Du weißt, Jnes, daß ich für dich gesorgt habe. Du hast genug bis an dein Lebensende.“

„Nichts ich, nichts von mir sprechen. Du weißt gut,“ begann die Frau, wider Willen ihre Erregung und ihren Haß entblühend, „handelt sich um unsern Sohn!“

„Genug,“ handte Auzen mit einer schwachen Kopfbewegung, „ich habe keinen Teil an diesem Sohn.“

„Gut. Gut. Haben keinen Teil. Haben ihn mitgebracht. Aber doch gewillt, Auzen, und mir doch genommen. Hätten ihn lange sollen adoptieren. Und jetzt müßen ihn anerkennen als Sohn. Carlos müßen erben die Titel, die Schloß, die Land.“

Der Kranke lächelte vor Horn und Schmerz. „Du kennst meine Antwort. Nie! Nie!“

Die Frau sprang auf wie eine Furie! „Nie? Und ich sagen dir: ja, jetzt, sofort.“

„Ihr könnt mich nicht zwingen — und wenn ihr mich auf die Folter spannt,“ sagte der Kranke mühsam. „Laß ab, Jnes, hab ich es je an etwas fehlen lassen? Habe ich nicht alles, was mein war, an dich verschwendet? Zuletzt das Leben selbst?“

„O ja,“ lachte die Frau auf, „edle Lord davon arme Witana geheiratet! Aber haben arme Witana ihm darum gegeben? Haben mir verschleppt nach kalte England. Und jetzt vielleicht lassen mir allein. Alte Lord werden über mir herfallen.“

Ein unsagbar verächtliches Lächeln zog das magere Gesicht des Kranken zusammen. „Du läßt,“ flüsterte er mit

ersterbender Stimme. „Du bleibst nicht allein. Dein Geliebter da draußen wartet ja schon auf meine Todesstunde und du auch.“

„Nein, du läßt,“ schrie die Frau, sich selbst vergessend und ihre Taktik fallen lassend, „er Arzt, er nicht mein Geliebter. Einzige Mensch, der steht bei mir. Du schuft sein, zu sagen, er mein Geliebter.“

In den großen sterbenden Augen des erniedrigten Edelmannes spiegelte sich die Scham, die er so lange in seinem ungezügelteten Leben nicht mehr gekannt hatte, Todessehnsucht überzog sein Gesicht mit einem geheimnisvollen Schimmer. Aber die Frau neben ihm, ganz und gar erdgebunden, sah diesen Widerschein des Jenseitigen nicht. Nur Wier war in ihr und lodernbe Angst, daß der Kranke aus der Welt entfliehen könnte, ehe das Werk gelungen war. Ohne Scheu vor der Majestät des Todes drang sie auf den Kranken ein.

„Jetzt Debatte am Ende,“ zischte sie. „Nügen alles nichts. Müßen durchaus seine Sohn anerkennen.“

„Dirne,“ sagte der Hilflose mühsam, „er ist nicht mein Sohn. Ich tue es nicht.“

Die Frau schüttelte den Kopf über so viel Starrsinn und ging zur Tür, die sie öffnete. „Kommen herein, Doktor,“ rief sie, „müßen brauchen Gewalt. Er nicht wollen anerkennen sein Sohn.“

Der Mann, der eintrat, hob beschwichtigend die Hand. „Fui, fui,“ sagte er und sah die Frau vorwurfsvoll an, „warum so laut? Das ist nicht gut für unsern lieben Kranken, den wir mit Gottes Hilfe wieder auf die Beine zu stellen hoffen. Nur die äußerste Schonung ist hier am Plage.“

Der Mann, der so sprach und auf das Lager des Kranken trat, war in seinem Gehaben und in seiner Kleidung ein Gemisch von Arzt und Geislichem, aber das zugleich rohe und piffige Gesicht verriet den Gauner.

„Geliebter Auzen,“ sagte er mild und beietete den Kopf des Kranken etwas höher, „nicht böse sein mit Jnes. Ihr aufgeregtes irantisches Blut, du kennst das ja, ist nicht zu zügeln.“ Der Kranke wandte den Kopf ab und erwiderte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

(50 Prozent billigere Weltmarktpreise.) Die australischen Wollmakler haben eine Preisübersicht für Kolonialwollen zusammengestellt...

(Erklärung eines Weizen-Weltmarkts.) Aus Winnipeg wird gemeldet: Vertreter des kanadischen Weizenproduzenten...

Österreichische Verkehrsfragen.

Von Hugo OrNSTEIN.

Neben erfreulichen Nachrichten, wie z. B. Verbesserung des Straßenwesens...

Eine Besserung ist nur möglich, wenn sich die Bahnen bemühen, ihre eigenen Leistungen bei größtmöglicher Herabsetzung der Kosten...

Der Personenverkehr ist auf den Bahnen noch immer sehr lebhaft. Da die Autokarrieren wohl nirgends billiger fahren können...

Die Fahrpläne der Lokalbahn sind drei Gruppen zu unterscheiden: 1. Rücksicht auf Anschlüsse...

Die Fahrpläne sind zunächst einzuhalten, größere Verspätungen möglichst zu vermeiden. Im voraus bekannte Hindernisse...

Die Personenzüge sind in belebteren Stationen nach Verkehrsrichtungen zu teilen. Allgemeine Richtlinien sind hier schwer möglich...

Güterverkehr: Im allgemeinen soll zunächst das Verhältnis der Bahnen zum Straßenauto besprochen werden. Grundsätzlich haben sich alle Eisenbahnen nur um die auf ihren Linien befördernden Güter zu kümmern...

Bahnen für den Zustreifeigentümer eigene Autos einstellen, falls es nicht zweckmäßiger ist...

Im einzelnen sei folgendes gesagt: Der Expressgüterverkehr wäre auszugestalten. Schnellzüge sind nur für Sendungen über 200 Kilometer...

Der Güterverkehr zeigt sich bisher grundverschieden im Fern- und Nahverkehr. Im Fernverkehr ist eine musterartige Organisation geschaffen...

Der Güterverkehr auf kurze Entfernungen ist veraltet und zu schwerfällig. Die Bahnen haben nicht nur die Pflicht, für eine rasche Zu- und Abfuhr zu sorgen...

Das Reklamationswesen müßte in zweifacher Hinsicht geregelt werden. Erstens dürfte die Bahn die Entschädigung für selbst verursachte Schäden nicht durch unmoralische Verzögerungen...

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung zu den Postautofahrten. Der Unternehmungsgeist der Postverwaltung ist gewiß erfreulich...

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Kartoffeln. Wien, 21. August.

Zufolge großer Zufuhren sind die Preise weiter zurückgegangen. Im Großhandel werten: Gelbe 18.— bis 19.— S...

Zwiebeln und Knoblauch.

Das drängende Ausgebot hat zu weiteren Preisermäßigungen geführt. Es notieren: Radoer 22.— bis 23.— S...

bis 20.— S, Anoblauch Radoer 80.— bis 90.— S, Lacer 70.— bis 80.— S per 100 Kilogramm.

Gewürze.

Die Vorräte in Paprika sind fast zusammengeschmolzen. Die zukünftige Ernte verspricht auch kein günstiges Ergebnis...

Landwirtschaftliche Produkte.

Die Beschäftigung ist, von geringen Schwankungen abgesehen, unverändert. Es notieren: Malz, böhmisch-mährischer, 56.— bis 60.— S...

Sardinen.

Die Inflation in Frankreich hat die sardischen Nebenerscheinungen zeitweilig, wie seinerzeit bei uns, Frankreich laßt daher heute alle ankommende Ware an Sardinen in Portugal auf...

Wein.

Die Marktlage ist fest. Rummehr läßt sich das vermeintliche Ernterückgang der heurigen Lese besser überblicken. Allgemein wird günstigstenfalls eine gute Mittelernte erwartet...

Fischweine.

Das Geschäft ist sehr schleppe. Der Fremdenverkehr, der in letzter Zeit wohl gestiegen ist, hat zur Marktbelebung wenig beigetragen...

Häute und Felle.

Der Markt für Rindshäute und Kalbfelle hat sich weiter befestigt und notieren Rindshäute 1.60 bis 1.70 S...

Bildwaren.

Saisongemäß herrscht Ruhe am Markt und auch die Preise erfahren keine Änderung. Man notiert im Einkauf des Großhandels für prima streng sortierte Ware...

Tierhaare und Borsten.

Das Geschäft ist unverändert ruhig, die Preise unverändert. Der Großhandel notiert beißfällig im Einkauf: Ohren und Rüsselschweinehaare...

Vereinsnachrichten

„Leontina 1876“ i. Z. R. B. Montag 8 Uhr c. t. Jerialabend beim „Hanman“... Kogelal-Weg-Interessenschaft. Montag abends 8 Uhr beim „Schützenwirt“...

Teleskop-Blech-Blasinstrumente. weltberühmt, patentiert in sämtlichen Kulturstaaten. Preise bedeutend reduziert. Alleiniger Erzeuger: Musikinstrumenten-Fabrik A. H. Hüf in Graslitz...

Wer nimmt 14jährigen Schüler der Staatsgewerbeschule in Innsbruck in Wohnung und Verpflegung? Zuschriften an Kaufhaus A. Gruber, Kufstein. G 90 b

Wiener Weingroßhandlung sucht für die einzelnen Bezirke Tirols und Vorarlbergs bei der Kunde sehr gut eingeführte VERTRETER Unter „Faß und Flasche 5358“ an die Verw.

3 Tonnen Saurer-Lastkraftwagen billig zu verkaufen. Zuschriften unter „Sofort 3252“ an die Verwaltung d. Blattes.

Bei Bedarf von allen Vereins- und Festartikeln im eigenen Interesse auch von mir Angebote verlangen. FRANZ LANG, Erzeugung von Vereins- u. Festartikeln, Brixenz a. B. M 550

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamadrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung. Innsbruck, Erikerstraße Nr. 5 und 7. Telefon-Nummer 753

